

Königs Nikolaus von Montenegro, am 17. Dezember (4. Dezember a. St.) 1888 in Cetinje geboren und genoss seine erste Schulbildung gleich seinem älteren Bruder Georg im russischen Kadettenkorps.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Mittwoch, den 10. Oktober.

Sonnenaufgang: 6.45 Sonnenuntergang: 17.48
Mondaufgang: 9.12 Monduntergang: 17.51

1825 geb. der Präsident der südafrikanischen Republik Stephanus Johannes Paulus Krüger auf Farm Bantfontein (gest. 1904).

1861 geb. der Nordpolforscher Fridtjof Nansen auf Store Frøen bei Oslo (Kristiania) (gest. 1930).

1873 geb. der forschungsreisende Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg in Schwerin.

1914 gest. König Karl I. von Rumänien (geb. 1839).

Eröffnung des Winterhilfswerks in Bochum.

Der Gau Westfalen-Lüd wird den diesjährigen Kampf gegen Hunger und Kälte am kommenden Freitag, dem 12. Oktober, nachmittags 5 Uhr mit einer gewaltigen Kundgebung im Parkhaus Bochum eröffnen. Gauleiter Wagner, der zugleich das Protektorat übernommen hat, wird auf dieser Kundgebung sprechen. Außerdem werden auch noch Gaupropagandaleiter Bruck und der Gaubausführer für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Dr. W. O. H. (Gaggen) das Wort nehmen.

Mit dem Verkauf der Bernstein-Kabel wird offiziell heute begonnen. Sämtliche Kräfte sind mobilisiert, um die Kabel an jeden Mann und an jede Frau und in jedes Haus zu bringen. Pflicht eines jeden Volksgenossen ist es natürlich, die Bernstein-Kabel zu kaufen und zu tragen. Sie kosten nur 20 Pf.

Bezirkslag der Spara-Gruppen.

Am kommenden Sonntag findet im Parkhotel „Haus Ruchen“ ein Bezirkslag der westfälischen Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungfrauenvereine des deutschen Kolonialwaren- und Feinstoff-Einzelhandels statt.

Sie beginnt mit einer Bezirksvorstandsitzung, der um 11 Uhr eine öffentliche Kundgebung folgt, in der Direktor Dr. König vom Edeka-Verband (Berlin) über „Aufgaben und Pflichten des Jungfrauenvereins“ und über „Erfolge unserer Arbeit“ sprechen wird. Bezirksobmann Schoppa wird über „Die Spara im Bezirk“ und Geschäftsführer Schönewald (Bochum) über „Beihilfen und Beihilfenprüfung“ sowie über „Berufung tut not“ sprechen.

Nachmittags werden das Bergbaumuseum und der Stadtgarten besichtigt. Abends ist eine Schlußfeier im Parkhotel.

Eröffnung einer Töpferkunst-Ausstellung.

Heute vormittag wird in den Räumen der Verwaltungsschule eine Töpferkunst-Ausstellung eröffnet. Die Schaufläche stammen aus verschiedenen deutschen Werken dieses Gewerbes. Mit diesen Spitzenleistungen der Töpferkunst will man die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf diesen Industriezweig lenken. Veranstalter dieser Ausstellung ist der Reichsbund für Volkstum und Heimat. Es handelt sich um eine Wanderausstellung, deren Besuch jedem empfohlen werden kann.

An alle Theater- und Konzertvormieter.

Der Festakt am Sonntag vormittag im Sühnhof (Orchestra, Ansprachen, Rezitationen, IX. Symphonie von Beethoven), der der Deutschen Schiller-Woche einleitend voransteht, sowie die drei Vortragsveranstaltungen im Rahmen dieser Festwoche werden den Theater- und Konzertvormietern mit einer Ermäßigung der Tagespreise um die Hälfte ausnahmslos gemacht. Die Mitglieder der Abonnements werden diese Regelung gewiß dankbar begrüßen und eifrig davon Gebrauch machen. Als erster Vortragsabend wird am Montag vormittag der Präsident der Goethe-Gesellschaft, Professor Dr. Petersen, Berlin, über das Thema „Bild und Volk in Schillers Drama“ sprechen. Die Veranstaltung findet im Parkhaus statt.

Die Veranstaltung der Deutschen Schiller-Woche, die der Bochumer Bühne die rege Teilnahme der Regierung sicherte und zahlreiche Besucher aus allen Teilen des Reiches herbeiführten, wird am Samstag ihren feierlichen Auftakt mit Schillers Erstlingsdrama, den „Räubern“, mit dem heutigen Tage wird der Vorverkauf eröffnet.

Schönheit der Arbeit auch im Pütt

Zur Zeit bereisen Vertreter des Reichsamtes „Schönheit der Arbeit“, und zwar die stellvertretende Dipl.-Ingenieurin Böhdecker und Dipl.-Ingenieur Steinwag, Berlin in Begleitung des Betriebsgemeinschaftsleiters Bergbau Siebert und des Gauleiters Dipl.-Ingenieur Vahl den Gau Westfalen-Lüd, um die Unterlagenebenen des Gaubereiches zu besichtigen.

Der Zweck dieser Besichtigungsfahrt ist, auch dem Rumpel die Auswirkung von der Schönheit der Arbeit aufkommen zu lassen. Unterzogen wird man um die größtmögliche Förderung und technische Verbesserung der Arbeitsplätze besorgt sein, während man über Tage beweisen wird, daß es auch für den Rumpel eine Schönheit der Arbeit geben kann.

J. A. D. rückt wieder aus.



a. Am Dienstagvormittag rückte aus Bochum wieder ein Transport von mehreren hundert jungen Leuten zum freiwilligen Wehrdienst aus. Am Reichsamt an der Goetheschule traten die Arbeitswilligen an und zogen unter Gesang zum Bahnhof. Der Transport wurde auf die verschiedenen Arbeitslager im Sauerland, Siegel und im Raderbörnschen verteilt.

Achtung! Führer der Betriebe von 1-19 Beschäftigten!

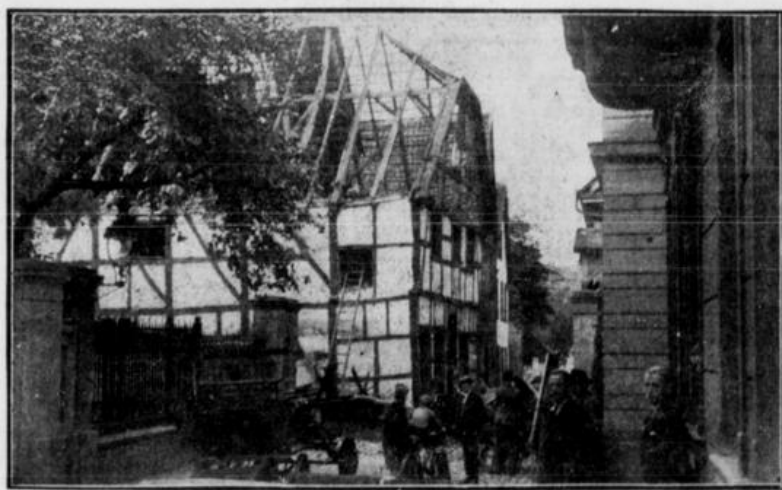
Die Führer dieser Betriebe, Handwerksmeister, Geschäftsinhaber, Verwaltungen, Organisationen, Parteistellen usw. haben eine namentliche Liste aller Angestellten und Arbeiter bis zum 1. November d. J. in doppelter Ausfertigung herzustellen, welche bis auf weiteres in den Betriebsbüros verbleibt und vom Arbeitsamt noch eingefordert sein kann, eingesehen wird. Diese Liste ist wie folgt aufzustellen: 1. Name, Nummer, 2. Name, 3. Vorname, 4. geboren am, 5. Beruf, 6. Wohnung, 7. Bemerkungen. Spalte 7 ist bestimmt für Angaben über ledige Jugendliche bis zu 25 Jahren. Hier sind stichwortartig einzutragen die persönlichen oder fachlichen Verhältnisse, die sich aus der Person selbst oder aus den Betriebsverhältnissen ergeben können. z. B. Persönlichkeit: SA 1. 10. 32; RAB-Pakt; Vater gefallen; NSDAP 450000; 1 Jahr Landhilfe ufm. Schlicht; Jugendlicher Nachwuchs ufm.

Käufelhafte Zahlen.

Einiges vom Dred.

Man sollte es nicht für möglich halten, daß der Müll in den einzelnen Städten so unterschiedlich sein könnte. Wir nehmen aus der Statistik drei Städte heraus, die, was die Einwohnerzahl anbelangt, fast gleich groß wie Bochum sind. Bochum hat 314.000 Einwohner, beschäftigt seinen Müll mit 20.116 Gefäße, die aufgestellt werden. Gelsenkirchen hat 332.000 Einwohner, fährt seinen Müll nur mit 14.000 Gefäße. Bremen zählt 333.000 Einwohner, transportiert den Müll mit 145.400 Gefäße auf. Königsberg hat 315.000 Einwohner, beschäftigt seinen Müll mit 22.339 Gefäße. Nun sind von 100 der bebauten Grundstücke in Bochum 53,9, in Gelsenkirchen 100,6, in Bremen 100 und in Königsberg 92,9 Grundstücke an die Müllabfuhr angeschlossen. In Bochum muß also fast noch die Hälfte der Grundstücke angeschlossen werden, während in den anderen drei Großstädten der Anschluß fast vollständig ist. Und nun kommt der große Unterschied im Dred. Während in Bochum auf 1 Einwohner 0,24 Kubikmeter, in Gelsenkirchen 0,25 Kubikmeter und in Königsberg 0,51 Kubikmeter Müll entfallen, beträgt in Bremen die Menge 0,70 Kubikmeter pro Einwohner. Demnach machen die Bremer dreimal so viel Dred fast wie die Bochumer. Da soll noch einer sagen, daß die Industriestädte besonders dreckig wären!

Wieder verschwindet ein Stück Alt-Bochum.



Wegesehen von den langsam geschätzten Schätzen des Heimatmuseums sind die einzigen Jungen Bochumer Vergangenheit die alten Stragen und Häuser um die Kropfsteine herum. Bochum hat keine jahrhundertalten und glänzenden Gebäude, keine mittelalterlichen Dome, Burgen und Schlösser. Bochum ist eine Industriestadt mit Geschäftshäusern und industriellen Werken, eine Stadt, die vor rund einhundert Jahren noch als kleines Arbeiterstädtchen fernab von der großen Welt unbeachtet und klein durchs Dasein träumte. Aus dieser Zeit stammen auch noch einige alte Häuser am Weidenbrink — sie sind zwischen 150 und 170 Jahre alt — die nun baufällig geworden und geräumt sind und verschwinden werden. Die drei Häuser gehören dem Kaufmann Wintemann, der sie auf Abruch verkauft an einen Unternehmer, der die alten Ziegel, das alte Holz und die Fliesensteine, mit denen der Hausboden aufgemauert ist, möglichst wieder zu verwerten sucht. Im übrigen ist außer dem Holz aber nicht viel an Verwertbarem an diesen Althäusern zu finden. Die Arbeiten schreiten, weil die Spandächer an den Befestigungsstellen zwischen den einzelnen Balkenfeldern nicht allzu großen Widerstand findet, rasch vorwärts und in vier oder fünf Tagen wird die letzte Barre Schutt den Schauplatz verlassen haben. Der Platz wird dann eingeebnet und soll voraussichtlich als Parkplatz Verwendung finden — eine Lösung, die sicherlich begrüßt werden muß, weil in der engen Stragen der Umgebung — auf der Bongardstraße und vor allem auf der schmalen Wittenstraße — keine Verlegenheit ist.

Es stehen zwar im Weidenbrink noch einige Althäuser — aber wahrscheinlich ist auch ihr Schicksal über kurz oder lang besiegelt und auch sie werden der Zeit der Spandächer und dem Abruch zum Opfer fallen.



Kirchenmusikalische Festandacht

Der Kirchenchor „Cecilia“ St. Anna Bochum-Weh hatte am vergangenen Sonntag zu einer kirchenmusikalischen Andacht eingeladen. Der Chor, von seinem Dirigenten Herr G. L. in a. u. vor, sangen erst in einem gemischten Umgebungschor, stellte sich damit eine Aufgabe, auf deren Lösung nicht nur die Kirchengemeinde, sondern darüber hinaus viele Freunde des kirchenmusikalischen Gesanges gespannt waren.

Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt, als der Organist Herr Lindemann (Dortm. G. L.) mit dem Festvorspiel von R. Koch den Auftakt gab zu einer Folge von Liedern auf die Mutter Gottes, von denen „Marias Lob“ von Proksch, „Sancta Maria“ von Dombrowski sowie das „Ave Maria“ von A. Brudner die markantesten waren. Einige Choräle des Männerchors boten in ihrer geschlossenen exakten Darbietung Abwechslung im Programm. Horn- und ausdrucksvollendete trua Eise Lindemann (Dortm. G. L.) (Mazzafopron) „Maria Dim. melödnig“ von Philipp, das „Gedächtnis“ von Maria“ von Goller und das „Gebet“ von H. Siller vor. Besonders die letzte Darbietung fand ob ihrer Innigkeit den Weg zu den Herzen der gesangstochernden Jünger. — Mit dem „Tantum ergo“ von Brudner zeigte sich der Chor von seiner besten Seite. Es wird erforderlich sein, die Klangschönheit des Chores durch das Hinzukommen von mehr Männerstimmen zu erhöhen. Dann wird es dem tüchtigen Dirigenten gelingen, mit solch autem Stimmenmaterial in jeder Arbeit diesen jungen Chor zu höherer Höhe zu bringen.

Es muß anerkannt werden, daß alle, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten — der Männerchor war für die neuen Klänge — ihr Bestes gaben zur größeren Ehre Gottes und seiner Mutter. In gewisser Zeit würde eine ähnliche Veranstaltung für den gleichen Zweck sicher viele Freunde finden.

Unbekanntes aus Bochum.

Vergleichsziffern aus anderen Städten.

Was sagt der Besein schneller. Nehmen wir zum Vergleich wieder die drei vorgenannten Städte. In Bochum hat die Stadt 275 Dektar Bahnbahnen und 101 Dektar Bürgersteige zu legen. In Gelsenkirchen sind es 283 Dektar Bahnbahnen und 58 Dektar Bürgersteige, in Bremen 230 Dektar Bahnbahnen und 110 Dektar Bürgersteige und in Königsberg 177 Dektar Bahnbahnen und 126 Dektar Bürgersteige. Für die Straßenreinigung werden monatlich im Durchschnitt in Bochum 126, in Gelsenkirchen 80, in Bremen 90 und in Königsberg 311 Personen beschäftigt. Königsberg, das nicht einmal ein so großes Gebiet wie Bochum und Gelsenkirchen zu legen hat, beschäftigt dagegen wohl fast dreimal so viele Arbeiterkräfte wie die hiesigen Industrie- und Arbeiterstädte. So kommt es aber, daß die Unkosten in Königsberg für die Straßenreinigung am größten sind: dort belaufen sich die jährlichen Kosten der Reinigung durch die Stadt auf 0,43 Mk. je Quadratmeter, während sie in Bochum 0,35 Mk. in Gelsenkirchen 0,14 Mk. und in Bremen 0,21 Mk. je Quadratmeter betragen. Sagen zählt sogar 0,46 und Solingen 0,56 Mk. je Quadratmeter Straßenreinigung.

Tierleichen werden vernichtet.

Es gibt Städte wo die Tierleichenverbrennungsanstalten im Weh der Stadt selbst sind. In Bochum, Gelsenkirchen und Königsberg, fast gleich große Städte, versieht diese Arbeit eine Privatspedition. So wenig unterschiedlich nun die Einwohnerzahl dieser drei Städte sind, so groß sind die Differenzunterschiede bei den angelegten Tieren. In

(*Horifakura folio*)

Tage wurde. Aktion d. n. dem Saar. punkten des eingeleitet. der und hun- in dem treuen Der Abstim- fchen wie in- verk, an dem selbstlos mit- räbilen vom der Saar- d und aber- Reich ver- die politische, denbeist die Abstimmungs- einen Mann ein Wille der Saarland- lungenständer in Leben und selten schone die hundert anheften, die terlande ge- Saar ist in gekübelte- Bauern von er erhalten über! So- dem Abstim- haffen! Der zu haben! Volksgenoss- des Kalen- num soll ein

gen verwer- Abfallstoffe- und Ab- der War- zells seit län- verwertbare B, wie im wird, in der 34 allein in im Stadteil t wird, 250 Details der zur Weiter- 1933 sind in r 1930 Za- Konkreten- dräfte aller ot und einer Auch in e besondere erbaren We- en gemachten AU und W- verwertungs- Ausbeute auch ausbeut.

ougen. der Dornbacher enstern drau- l und gar so Der Benz ist's schillig ersticken schmilz wird. ein Bild, das unben erlernt. der Seite ist e fesselt, das ement seiner geblühten an- unerflossenen ite Reiten- scher angu- macht es ihm

daß ihr Frau und gar so lischen Be- in lauter ab- macht, wenn ill dafür, sie unauweiche- ein Zuckerl n Frau und mlich, ei- „- tut nun ar schließlich gelast. der Mind- deren Re- mit knapper ganzen Ber- ich - ich

an zu be- wie haßt der in Schicksal t ist, ist ei- Dorsimmer- leicht aus, gekübelte ha- und gut, -ne. mit u verheißt, n wollen, ich- en, - aber, ind Sie mit

Dorff schmet- tange, breite- von ihres Be- t aus das? t da?

beiben aus- lassen, mi- g folgt.)

Marseille

Eine Störschloß treibt die andere in diesem an politischer Unruhe und politischen Spannungen erfüllten Jahr 1934. Eine von nervös-hoßiger Ge- reiztheit durchsetzte Atmosphäre hat sich auf die Völker Europas gelegt und ihre Symptome erinnern uns zu greifbar an die dem Unglücksjahr 1914 voraus- gehende Zeitpunkte. Wieder steht das Wetterleuchten über der Donau! Hier haben sich die Völker politischer Umwerter von neuem zusammengeballt, just in dem gleichen Winkel, von wo aus vor 20 Jahren ein furchtbarer Blitzstrahl Europa zur Explosion brachte. Am 25. Juli raffte ein ruchloses Attentat den österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß dahin und über dieses Attentat hatte jene fieberhafte Unruhe der europäischen Regierungen im Gefolge, die auch die Reize des jugoslawischen Königs nach Paris mit veranlaßte, die auch diesem Staatsmann zum furchtbaren Verhängnis geworden ist. Im Augenblick, da diese Reize geschrieben wer- den, ist über die tiefsten Gründe der neuen ver- schönerungswürdigen politischen Morbital von Mar- seille nichts Eindeutiges bekannt. Sie kann aber schwerlich erklärt werden wenn nicht aus den inter- nationalen Zusammenhängen, wie sie sich seit den aufwühlenden Wiener Juli-Ereignissen entwickelt haben.

Daß auch der französische Außenminister Bar- thou ein Opfer des Marseiller Feuerüberfalls mitten in den glänzenden Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren des serbischen Königs wurde, scheint wohl mehr Zufall zu sein, hat aber seine doppelte schwere Bedeutung in Anbetracht der hervorragenden Stel- lung, die gerade Barthou innerhalb dieser Zusammen- hänge einnahm. Sollte doch die Reise König Alexanders von Serbien eine neue entscheidende Etappe auf dem Wege der Klärung der großen Gegenläufe sein, die sich Barthou bei seinen Verhän- digungsbestrebungen um Italien hindernd in den Weg gestellt hatten. Die Politik des jugoslawischen Herrschers angesichts der Haltung und der An- sprüche Italiens im Rahmen der österreichischen Frage wandte sich immer weiter ab von dem Kurs der französischen Politik, die, je stärker sie sich auf die Bündnisse Italiens einließ, um so mehr den alten südeuropäischen Bündnispartnern verstimmen mußte, der sich an der Adria auf Grund der Erpan- sionspolitik Russlands im Donauraum und auf dem Balkan ausstärkte bedroht fühlte. Auf seiner eben beendeten Reise nach Sofia hatte König Alexander noch seine Rückenbedeckung auf dem Balkan verstärkt und eine immer de utlicher werdende Richtung seiner Politik bewies, daß er zugleich unter Anlehnung an Polen, weite nach erfolgreichen Aus- weichen suchte, um sich der Umklammerung und Ein- engung durch Italien zu entziehen und neuen Mög- lichkeiten einer selbständigen initiativen Politik zu gewinnen.

Es handelte sich bei der so tragisch unterbrochenen Pariser Reise des jugoslawischen Königs also um große und für die nächste Zukunft Europas entschei- dende Dinge. Die Ausläufer, daß es Barthou gelin- gen mochte, den italienisch-jugoslawischen Gegensatz zu überbrücken und damit den Weg zur französisch-italienischen Verständigung vollends frei zu machen, die die Einkreisungsbestrebungen Frankreichs um ein entscheidendes Stück vervollkommen hätten, waren nicht mehr allzu groß. Immerhin war die Frankreich- reise König Alexanders symptomatisch genug für die gespannte Gesamtlage Europas, als daß das an ihm verübte Attentat nicht wieder auch als eines der Monetafel der Geschichte angesehen werden müßte, deren schredende Spuren die verantwortlichen Staatsmänner Europas wieder einmal zu aufrütteln- der Befinnung bringen sollten. War es nur die Tat Barthous, das Verbrechen fanatisierter Irregelmä- ßer oder stand hinter diesem Attentat ein Wille, der damit bestimmte politische Ziele zu vereiteln oder zu erreichen glaubte? Der Hauptattentäter soll ein Kroate sein. Dieser Umstand könnte das Attentat in eine unmittelbare Verbindung mit den italienisch- jugoslawischen Gegensätzen bringen, in deren Mittel- punkt ja gerade auch Kroatien steht, soweit derartige Vermutungen überhaupt am Platze sind.

Wie dem auch sei. Die Tat von Marseille ist nichts als ein gräßliches Verbrechen von dem jede ge- zittete Nation vor Verabschuldung abstricht und das nichts als verurteilenswert ist. Die davon betroffenen Nationen sind der menschlichen Anteilnahme über alle politischen Gegensätze und tiefgreifenden Ver- änderungen hinweg sicher, und wir können nur hoffen, daß es keine Folgen giebt, die das Unglück vergrößern, indem es den Frieden der Völker mit in die Irrezieht. Es ist schon einem konzentrischen Feuerüberfall, sonst hätten ihm nicht so viel hoch- gehaltene Persönlichkeiten, außer dem serbischen König und dem französischen Außenminister vier Mitglieber der serbischen und französischen Generalität und Kommandanten, die teilweise für hervorragende führende Rollen aussersehen waren, zum Opfer fallen können. Es traf insgesamt Männer, die das Schicksal Euro- pas bestimmend in Händen hatten und mitgeschaltet. Ein verbrecherischer Tod sollte ihrem Wirken nun ein jähes Ende, hinter dem viele neue schicksalsschwere Frankreich stehen. Wenn das Attentat von Mar- seille auch nicht wie das von Sarajevo im Juli des Jahres 1914 die Schürer am Pulverfaß zur Entzündung zu bringen bestimmt sein wird, so liegt es doch allzu nahe, an die Reize der unseligen Verstrickungen zu erinnern, die gerade durch dieses Attentat und seinen Folgen über die Völker Europas fortschreitend bis zu den jenseits verhängnisvollen Aufspaltungen der internationalen Beziehungen geworfen worden sind, aus denen nun wiederum die Flammen eines der größten politischen Verbrechen der Geschichte emporgezüngelt ist. Wann endlich wird der Boden der Zivilisierten, der sich wiederum rings um das Donautal verstreut hat, durchschnitten und einem Frieden die Bahn bereitet, der das natürliche Leben der Völker führt und zu freier Entfaltung kommen läßt, damit nicht immer wieder Paß, Fanatismus, Verleumdung oder auch unerschöpfbare Ver- weisung ihre blutigen verdreckenden Spuren das Bild der Geschichte bedecken?

Dr. R. XL

Spanischer Kreuzer im Geschützkampf mit Aufständischen

Staatliche Kanonenfabriken noch in der Gewalt der Aufständischen Truppen im Anmarsch — Zahlreiche Kirchen niedergebrannt

MADRID, 9. Okt. Wie aus der Dienstag-Morgenpresse hervorgeht, waren die Aufständischen in Asturien einschließlich der Stadt Gijón Berden der Lage und sind es zum Teil noch. Erst in der Nacht zum Dienstag wurde Gijón von den Regierungstruppen zurückerobert, nachdem der Kreuzer „Libertas“ mit seinen Geschüt- zen eingegriffen hatte. Zahlreiche Dörfer in der dortigen Gegend befinden sich immer noch in den Händen der Aufständischen. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen sind noch gestört. Die Madrider Zeitung „El Debate“ berichtet, daß Ojedo sich weiter im Besitz der Truppen befindet und glänzend dem Angriff der Aufständischen widerstehe. Die Mar- schallonnen des Generals Lopez Ochoa marschieren auf Trubia, wo sich die staatlichen Geschützf-abriken befinden. Trubia ist noch in der Gewalt der Aufständischen.

Neben einer großen Zahl von Dörfern an der Bis- caya wurde in der Nacht der Hafen von Bilbao, Por- tugalete, von den Regierungstruppen eingenommen. Im Grubengebiet von Leon und von Ponferrada ver- übten die Aufständischen viele Terrorakte. Po- lizeiposten wurden ermordet und in fast allen dortigen Dörfern die Kirchen niedergebrannt, wobei sich als Brandstifter verhehliche Frauen und Kinder be- sonders hervorhoben. Das Militär mußte sich sel- tenweise dort wieder zurückziehen und konnte erst am Dienstag erneut vormarschieren. Auch die Lage in Gulpuzcoa war sehr gespannt. Aus San Sebastian werden längere Schieferereien gemeldet.

Auch in den Dörfern um Bilbao sind die Kirchen niedergebrannt worden, ebenso viele Privathäuser. In Palerna del Campo (Proo, Huévalo) wurde eine alte Kirche aus dem 18. Jahrhundert, die durch ihre Kunstschätze berühmt ist, bis auf die Grundmauern eingeäschert. Ebenso erging es der Pfarrkirche in Arnedo.

In Madrid wurde auch am Dienstag die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen. Auf Anordnung der Regierung müssen jetzt die Arbeitgeber nicht marx- listisch organisiertes Personal einstellen. Die streiken- den Arbeiter werden also entlassen. Nach Pressemel- dungen haben die marxistischen Gewerkschaften zur Vorbereitung dieses Aufstandes, der jetzt seinem Ende entgegengeht, für ganz Spanien über 40 Millionen Peseten (etwa 13 Millionen Reichsmark) Arbeitergel- der ausgegeben.

Der in Portugal lebende bekannte spanische Gene- ral Sanjurjo, der im August-Aufstand des Jahres 1932 gegen die marxistische Regierung Azana eine große Rolle spielte, stellte sich telegraphisch der spani- schen Regierung zur Dienstleistung wieder zur Ver- fügung.

Antliche Zahlen über die Verluste liegen noch nicht vor, doch ist mit einer hohen Ziffer zu rechnen.

Parlamentsitzung in Madrid

Todesstrafe wieder eingeführt

MADRID, 9. Okt. Die Dienstag nachmittag im Kongreßhaule einberufene Sitzung des spanischen Par- laments gestaltete sich zu einer großen Vertrauens- fundgebung für den spanischen Ministerpräsidenten Lerroux und sein Kabinett. Der Ministerpräsident be- tonte, daß er es als seine Pflicht betrachte, der Auf- standsbewegung mit allen ihm zur Verfügung stehen- den Mitteln zu Leibe zu gehen, um die Nation vor einem dauernden Schaben zu bewahren. Die Rede Ler- roux wurde des öfteren von lebhaften Beifalls- und- gebungen unterbrochen.

Einem Antrage wurde einstimmig zugestimmt, nach dem in Spanien die Todesstrafe wieder eingeführt wird. Sie kommt in Betracht bei Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz, in Fällen von bewaffnetem Angriff auf das menschliche Leben und in Fällen von schwe- rem Raub.

Nach kurzen Worten einiger Parteimitglieder, in denen das Vertrauen zur Regierung unterhalten wurde, wurde das Parlament bis zum Eintritte normaler Zustände in Spanien.

Kaiserkrone und Hofburg fallen nicht an die Habsburger zurück

Hoffnungen des Sohnes des verstorbenen Kaisers Karl

WIEN, 9. Okt. Die Verhandlungen wegen der Rückgabe des habsburgischen Privatvermögens sollen, wie die Frankfurter Zeitung erzählt, soweit gediehen sein, daß mit deren Abschluß für die nächste Zeit gerechnet werden kann. Eine Rückgabe der Bestände der Hofkammer einschließlich der Kaiser- krone sowie der Hofburg und des Schönbrunner Schlosses kommt nicht in Betracht. Die Behaup- tung, daß Bundespräsident Miklas in Kürze sein Wohnsitz im Schloß Schönbrunn nehmen werde, wird von halbamtlicher Seite entschieden dementi- tiert.

Zum zweiten Mal innerhalb kurzer Zeit hat der Sohn des verstorbenen Kaisers Karl, Otto von Habsburg, der Hoffnung Ausdruck gegeben, bald nach Österreich zurückkehren zu können. An-

lässlich seiner Ernennung zum Ehrenbürger der steirischen Gemeinden Premstätten und Oelsgrub hat er an die Bürgermeister gleichlautende Hand- schreiben gerichtet, in denen er zum Ausdruck bringt, daß er niemals Österreichs Volk die Ver- antwortung für die Ungerechtigkeiten aufgebürdet habe, die seinem Haus widerfahren seien. Die katholischen Bauern hätten keinen Anteil an dem Wahnsinn und dem Verbrechen des Umsturzes ge- habt. Wenn ihm die Grenzen aufgelöst würden, werde er ohne Hinterlist heimkehren. Der Brief schließt: „Ich grüße Sie in der Hoffnung auf baldige Heimkehr!“

Auf einem Kameradentreffen ehemaliger Kriegsteilnehmer bei Gnas überbrachte Erzherszog Eugen die Grüße des ehemaligen Kaiserhauses. Die Verarmung, die den Habsburgern heftig seierte, machte eine Entschädigung, in der die Aufhebung der Habsburger-Gelbe gefordert wurde.

Der Eindruck in Wien

WIEN, 9. Okt. Wien steht ganz unter Eindruck des schrecklichen Geschehens von Mar- seille. Die Zeitungen verbreiten Extra-Ausgaben. Die für Dienstagabend in ganz Kärnten ange- setzten Vorkleiner für den 14. Jahrestag des öster- reichischen Sieges bei der Volksabstimmung in Kärnten — die auf den 10. Oktober fällt — sind abgesagt worden. Die Telefonverbindungen mit Südschweiz sind unterbrochen. Die Königin von Südschweiz, die Gattin des Ermordeten, hatte ge- rade Österreich mit dem Schnellzug passiert. Zur- zeit des Unfalls befand sie sich in Vorarlberg. Die Königin konnte wegen plötzlich auftretender Seefrankheit die Reise zu Schiff nicht fortsetzen und entschloß sich, über Deutschland und die Schweiz nach Frankreich zu fahren.

Trauer in Prag

PRAG, 9. Okt. Die Aufregung und Be- furchtung über die Ereignisse in Marseille ist in Prag ebenso groß wie die tiefe Anteilnahme, die man allenthalben auch im Volke anhört. Ähnlicherseits ist noch keine Stellungnahme er- folgt. Die halbamtliche Prager Presse erscheint bereits mit Trauerband. Ein Blatt nennt in seinem Nachruf König Alexander den größten Südschweizer.

Der eucharistische Kongreß

Lichter-Projektion

Am Abend des gleichen Tages, des 11. Oktober, wird um 22 Uhr eine Lichterprojektion der Männer vom Kongreßplatz aus durch die Hauptstraßen von Buenos Aires gehen. Auf dem Plaza de Mayo wer- den Predigten gehalten werden.

Die Feierlichkeiten des zweiten Kongreßtages wer- den bis spät in die Nacht dauern. Am Mittwoch wird dann an der Plaza-Pyramide die hl. Kommunion ausgeteilt werden, die alle Männer, die an der Lichterprojektion teilnehmen, als Generalkom- munion empfangen. In der Kathedrale und in allen anderen Kirchen der Stadt werden dann bis zu den frühen Morgenstunden Anbachten gehalten.

Die weiteren Veranstaltung

„Der Tag Lateinamerikas“ wird der 12. Oktober sein. Um 10 Uhr früh findet die Pontifika- messe im Palermo-Park statt. Dann in der Basilika zum hl. Sakrament die zweite Priesterversammlung. Während des Nachmittags und Abends werden im

Neue Prüfungsordnung für Tierärzte

BERLIN, 6. Oktober. In der Beilage zu Nr. 38 des Reichsministerialblattes vom 29. Sep- tember 1934 ist eine neue Prüfungsordnung für Tierärzte als Verordnung des Reichs- ministers des Innern vom 31. August 1934 veröffent- licht. Diese Prüfungsordnung bringt gegenüber der bisherigen infolgedessen eine wichtige Abänderung, als die Zulassung zu den Prüfungen und die Erteilung der Approbation zu verfahren sind, wenn berechtigte Zweifel an der nationalen oder moralischen Zuver- lässigkeit des Kandidaten gegeben sind, insbesondere wenn schwere strafrechtliche oder sittliche Verfehlun- gen vorliegen. Ferner wird für die Zulassung zu den Prüfungen der Nachweis der Ableistung des Arbeitsdienstes verlangt, um auch hier die national- sozialistische Forderung der Verbundenheit der Akademiker mit den Volksgenossen aller Stände zu sichern. In sachlicher Hinsicht besteht eine bedeutsame Änderung der Prüfungsordnung darin, daß der Nachweis der Pflichtverrichtungen in Fortfall gekommen ist. Das Hauptgewicht liegt die neue Prüfungs- ordnung auf die Teilnahme an Übungen und Kursen, die gegen früher vermehrt wor- den sind.

Die Prüfungsordnung bringt ferner Ver- scharfungen der Prüfung selbst und bezieht die Möglichkeit einer zweiten Wiederholungsprüfung in der tierärztlichen Vorprüfung. Die Verschärfung für die Vorprüfung soll dazu dienen, unter den Studieren- den rechtzeitig eine Auslese zu treffen und Un- geeignete auszuschalten.

Die wichtigste Ergänzung bringt die neue Prü- fungsordnung für die Ausbildung in der Schlach- tovich- und Fleischschau sowie in der Lebensmittelaufsicht und praktischen Unter- weisung in diesen Fächern durch Vorlesungen und Demonstrationen soll die praktische Ausbil- dung in der Fleischschau u. dgl. dadurch vertieft werden, daß der Kandidat im unmittelbaren Verkehr an die bestandene tierärztliche Nachprüfung während dreier Monate an einem besonders hierfür bestimmten Schlacht- und Viehhof des Deutschen Reichs unter Aufsicht des Leiters sich mit der Schlachtovich- und Fleischschau zu beschäftigen hat; daneben wird auch die Lebensmittelaufsicht und ihre Anwendung Gegenstand einander Fortbildung sein.

Die Prüfungsordnung ist mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. in Kraft getreten, mit Ausnahme der Bestimmungen über die praktische Ausbildung in der Schlachtovich- und Fleischschau u. dgl., die erst am 1. April 1935 in Kraft treten.

Kranzniederlegung am Berliner Ehrenmal

Gefallenenerkennung durch Saarländer und Rheinländer
BERLIN, 9. Okt. Das Ehrenmal Unter den Linden war heute vormittag wieder Mittelpunkt zweier schlichter, eindrucksvoller Gedenkfeste deutscher Volksgenossen aus den westlichen Grenzgebieten. Saarländer und Rheinländer legten zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges je zwei prachtvolle Kränze nieder.

Zunächst war eine Abordnung des Landesver- bandes Nieder- und Mittelrhein im Aufschau und aufmarschiert, die auf der Rückreise vom Lannenberg-Denkmal in Berlin Aufenthalt genommen haben. Hinzu kommen Vertreter des Vereins der Rheinländer zu Berlin und größere Abordnungen des Westfälischen Kampfbundes mit ihren Fahnen. Nach der Kranz- niederlegung erfolgte der Vorbeimarsch der For- mationen vor dem Führer des Bundes, Oberst a. D. Reinhardt.

Dann erschienen die 60 saarländischen Kommunal- politiker, die zurzeit in Berlin weilen. Eine SA- Kapelle intonierte das Deutschlandlied. Darauf be- gaben sich die Saarländer unter den Klängen des Lie- des vom guten Kameraden in das Ehrenmal, um dort zwei herrliche Lorbeerkränze niederzulegen. Die schwarz-weiß-roten und hakenkreuzförmigen tragen die Inschrift „Treue um Treue. Vertreter der Deut- schen Front: Saarbrücken und Neunkirchen-Saar“.

Der Schlusstag

Der 14. Oktober wird als Schlusstag der „Triumphtag der Eucharistischen Welt“ sein. Die Kirchen der Stadt werden schon in den frühesten Morgenstunden ihre Tore öffnen für die Generalkommunionmessen. Der päpstliche Legat wird die Pontifikalmesse um 10 Uhr im Palermo-Park feiern. Ab 15 Uhr treffen sich die Pilger, nach Na- tionen geteilt, auf verschiedenen Plätzen der Stadt, um die eucharistische Prozession zu erwarten. Die gesamte Geistlichkeit begleitet das hl. Sakrament, das von Kardinallegat Pacelli getragen werden wird. Von der Marienkirche aus bewegt sich die Prozession zum Ehrenmal im Palermo-Park, von wo aus die feier- liche Schlussequenz aller Teilnehmer stattfinden wird. Schließlich werden die Hunderttausende das Te Deum singen, dann die besondere Kongreß- hymne und endlich die argentinische Nationalhymne.

3 Stunden unter dem Wasserhahn

Traurige Folgen einer Welle

In Ghula, einer ostungarischen Kleinstadt, wurde vor einigen Tagen ein gewisser Jeno Kaputari ver- haftet, weil er einen Familienbater zum Wahninn ge- trieben hatte. Die Hintergründe der Begebenheit sind so ungewöhnlich, daß es sich lohnt, des Nähe- ren darauf einzugehen.

Vor einigen Tagen debattierten Kaputari und Andreas Bender, ein Landwirt, über den Ausgang eines Freundschaftsspiels zwischen dem dortigen Klub und einer auswärtigen Mannschaft. Kaputari schwor auf die Einheimischen, während Bender auf den Sieg der Gäste von außerhalb wetzte. Schließ- lich kam man überein, daß Kaputari im Falle des Verlustes 10 Pengos bezahlen sollte, Bender dagegen erklärte sich bereit, sich einem eigenartigen Experiment zu unterziehen, sollten seine Favoriten unterliegen: er sollte sich dann 10 000 Wassertropfen auf den Kopf lassen lassen.

Der Fußballkampf fand am verflochtenen Sonntag statt und endete mit einer entscheidenden Niederlage des auswärtigen Klubs. Kaputari bestand nun darauf, daß Bender sich der vereinbarten „Strafe“ unterziehe. Aus übertriebenen Ehrgeiz einerseits und vollständiger Unwissenheit über die etwaigen Fol- gen andererseits, ließ Bender sich auf einen Stuhl binden, der unter einen Wasserhahn gesetzt wurde.

Alle zwei Sekunden fiel ein Tropfen Wasser auf seinen Kopf, also 1800 Tropfen in der Stunde. Ben- der sollte somit das Zimmer nicht eher verlassen, bis 3 1/2 Stunden vergangen und damit 10 000 Wassertropfen auf sein Haupt gefallen waren.

Der unglückliche Verlierer hatte aber nicht so- lange aus. Nachdem er drei Stunden die Noter- qualen über sich hatte ergehen lassen, begann er laut zu schreien. Seine Hilferufe wurden von Vorbei- gehenden gehört, die in das Haus eindrangen und Bender aus seiner Zwangslage befreiten. Unter furcht- lichem Geheul wurde er in das Krankenhaus über- geführt. Es bedurfte erst einer kalten Dusche, um den Unglücklichen zu beruhigen. Später schiel er ein. Die Ärzte erklärten, daß der arme Landwirt, der übrigens Vater dreier Kinder ist, unter der Wir- kung der grauenhaften Marter den Verstand verloren hat. Seine Unterbringung in einer Heilanstalt steht bevor.

Nachdem die Polizei von der Bitte und der Bedin- gung, die der andere Partner gestellt hatte, Kennt- nis erhielt, nahm sie sofort die Verhaftung des Jeno Kaputari und eines zweiten Witschudlana vor. Beide wurden sich demnach wegen ihrer schrecklichen Tat vor dem Gericht zu verantworten haben.



Aus Zeit und Leben

Wochenschrift für Unterhaltung und Belehrung

Der Löwe und meine Frau.

Zum 50. Geburtstag Martin Johnsons.

Am 9. Oktober sind 50 Jahre vergangen, seit Martin Johnson, der berühmte amerikanische Großwildjäger mit der Kamera, das Licht der Welt erblickte. Johnson wurde im Staate Illinois geboren. Auf London gab ihm die erste Gelegenheit, fern von seiner Heimat zu sein. Er nahm ihn auf eine Kreuzfahrt durch die Südpazifik und über den Pazifik mit. Nach seiner Rückkehr heiratete Martin Johnson die Schöne aus Kansas, die ihn seitdem auf allen seinen Reisen begleitet hat. Mit der Kamera in der Hand hat er eben im Buch, wenn er am Aufbruch ist, die Tiere Afrikas auf freier Wildbahn filmen. Die wunderbaren Tierfilme Martin und Clara Johnsons "Simba" und "Gorilla" sind bekannt, ebenso ihre nicht minder wertvollen Tierbücher "Simba", "Gorilla", "Mit dem Aufbruch in den Menschenfresser" und "Löwenbuch". Aus dem letzten genannten Werk bringen wir unseren Lesern mit Genehmigung des Verlages Brockhaus, Leipzig, eine Schilderung.

Die beiden alten Löwen bieten an, um uns näher zu befehlen. Als danach die alte Löwin ihren Weg fortsetzte, trug der Löwe ihr nach kurzem Zögern nach. Wir folgten wiederum in der Erwartung, daß sie sich in der üblichen Weise verhalten würden: nämlich in eine nahe Danga zu schlüpfen und in Deckung liegen zu bleiben, bis sie sich über unser Was und Wie im Klaren waren. Da sie weder ängstlich noch feindselig waren, würde das gute alte Löwenpaar wohl entsprochen haben.

Die Löwin drang wohl in die Danga ein, aber aus irgendeinem Grunde folgte ihr der alte Löwe nicht. Er ließ seinen Kopf hängen und nichts an seiner eckigen Nase ließ sich an Feindseligkeit schließen. Nach kurzer Überlegung machte er zu der Überzeugung gekommen sein, daß eine Art Kriegslage notwendig sei. Anstatt der Löwin zu folgen, galoppierte er ein paar hundert Meter die schmale Bodenerhebung entlang, die parallel der Danga verlief. Als er eine offene Stelle in der flachen Schlucht erreicht hatte, hatte er hinunter und hindurch und gewann auf der anderen Seite wieder das freie Feld.

Wir hatten nicht den geringsten Grund zu irgendeiner Unruhe. Da der alte Löwe eine prächtige Mahne und einen schönen Körper hatte, wollte ich gern ein paar Aufnahmen von ihm machen. So ließ ich die Kamera mit dem Löwen aufnehmen. Der Löwe hatte jedoch großes Stolzgefühl und wenigstens mehr Geduld als ich ihm zugetraut hatte. Er führte uns in fruchtbarer Schlucht etwa 800 Meter lang durch offenes Gelände, bis eine neue Danga ihm den Weg verlegte. Er machte an ihrem Rande halt und ließ ein warnendes Knurren hören.

Wir hätten uns wohl denken können, daß er nicht so theatralisch sei wie der junge Löwe, und daß die Warnung, die ein solcher Patriarch erteilt, Beachtung verdiene. Da und ich hatten uns jedoch beide in eine solche Begeisterung über ihn hineingelassen, daß wir nicht nur an Aufnahmen dachten, sondern wir hatten uns entschlossen, daß er einer von den zwei oder drei Löwen sein sollte, die wir als Trophäen mit nach Hause nehmen wollten.

Du kannst ihn haben, wenn du ihn willst," sagte ich ihr.

Selbstverständlich will ich ihn," rief sie. "Sieh nur die Mahne an!"

Die sprang also mit dem Gewehr in der Hand aus dem Wagen, während der Löwe noch immer sturzend stand. Der Abstand zwischen ihr und dem Löwen betrug etwa 10 Meter; das ist zu wenig, um von wirklicher Sicherheit sprechen zu können.

Am offenen Gelände kann ein Löwe sogar aus etwa 200 Meter Entfernung angreifen; vielleicht liegt er in solchen Fällen das erste Stück im Trab zurück, bald geht er jedoch in einen Galopp über, dem kein noch so schnelles Pferd gewachsen ist. Leute, die die Zeit gemessen haben, haben mir berichtet, daß ein angereicherter Löwe die letzten hundert Meter in etwa drei Sekunden durchläuft. Roosevelt machte die Beobachtung, daß ein Pferd, das 90 Meter von einem Löwen entfernt steht, von diesem erreicht wird, ehe es seinen vollen Galopp entwickeln kann.

Als die Löwin aus dem Wagen sprang, machte der Löwe leise und träge langsam davon, wobei er sich mehrfach umfas. Vielleicht verhielt er sich instinktiv, sie weit genug vom Wagen wegzulocken, um nicht mehr als einem Feind auf einmal gegenüberzutreten.

Sie folgte und lief schneller als er, so daß sie ihren Abstand von ihm bis auf 70 Meter vergrößerte.

"Geh nicht so nahe ran," brüllte ich voller Angst.

Ich packte mein Gewehr, das Putari mir reichte, sprang aus dem Wagen und lief ihr nach. Zu langem Überlegen war keine Zeit; ich mußte jedoch, daß Furchtseligkeit geschehen würde, wenn der Löwe die angreifende und sie ihn nicht mit dem ersten oder zweiten Schuß erledigen konnte.

"Warte!" rief ich die Löwin zu.

Sie folgte jedoch ihren Weg fort, ebenso wie der Löwe — letzterer allerdings nicht den Weg im Schritt. Da machte gerade halbmachen und zielen wollen, in der Hoffnung, einen guten Schuß anzubringen, ehe die Lage sich verschlechterte. Zweifellos hatte sie allen Grund zu der Annahme, daß der Löwe bei dem ganzen Unternehmen eine wichtige Rolle zu spielen gedachte.

Da, plötzlich und ganz und gar ohne jedes vorherige Anzeichen, wandte sich der Löwe plötzlich um und rannte in voller Fahrt auf die Löwin zu.

Ich glaube, mein Herz stand still bei diesem Anblick. Sie hielt jedoch stand. Sie rief die Mahne an die Schulter und feuerte ehe der Löwe halbwegs heran war, auf eine Entfernung von etwa 30 Meter. Es war indessen ein Schuß auf Geratewohl, denn sie hatte keine Zeit gehabt, irgendwie zu zielen. Ich sah an der unerminderten Geschwindigkeit des Löwen, daß sie entweder getötet oder doch seine Lebenswichtige Stelle getroffen hatte.

Das war gerade die Lage, in der sich so viele gefährliche Kämpfe bei Löwenjagden ereignen: Der Mann, der geschossen und den Löwen anseht, hat dann keinen zweiten wohlgezielten Schuß abgeben ehe der Löwe zum letzten Sprung angreift hat. Selbst wenn der Jäger nochmals schießt und tödlich trifft, so ist der Löwe von solch furchtbarer Fälschigkeit, daß er den Sprung zu Ende führt und kein Opfer noch zerreißt, ehe er selbst stirbt.

Dieses entsetzliche Bild entstand deutlich vor meinem inneren Auge, ehe ich das Gewehr an die Schulter heben und abdrücken konnte. Ich behaupte nicht, ich nie fehlender Schüsse zu sein, und der Löwe kam mit der Geschwindigkeit eines Windhundes heran. Im Augenblick — in bei-

nabe eben der kürzesten Zeitspanne, die meine Augen brauchte, um ihn zu erreichen — würde er sich auf die Löwin stürzen, ihren schloßen Körper mit seinen langen, scharfen Klauen zerreißen und seine Fänge in ihren Kopf einschlagen. Denn so tötet der Löwe: er packt das Opfer mit den Vorderfüßen und beißt in den Nacken oder das Gesicht. Bei Eingeborenen, die Löwen zum Opfer gefallen waren, hat man oft gefunden, daß ihr Kopf von den mächtigen Zähnen der Bestie durchbohrt war.

Ich war mir nicht bewußt, zu zielen. Es war überhaupt keine Zeit, sich irgendeiner Handlung wirklich bewußt zu werden. Ich feuerte.

Ich nehme an, daß wir vier, die Löwin und die Löwin, in diesem dramatischen Augenblick ein Bild unerbörter Spannung abgeben haben müssen; ebenso überwältigend muß die Entspannung gewesen sein; denn aus dem Gleichgewicht mit dem Anfall meines Schusses überlief ich der Löwin und blieb tot liegen. Sein schlaffer Körper lag so nahe bei der Löwin, daß sie ihn ausgedehnten Armes mit ihrem Gewehr berühren konnte. Wohl mehr durch einen glücklichen Zufall hatte meine Augen ihn mitten in die Stirn getroffen und war in das Gehirn eingedrungen, wodurch sofort der Tod eingetreten war.

Ich hatte einen vorübergehenden Schwächeanfall; die Schienbeine schmerzten. Am nächsten Augenblick kam sie jedoch mit einer erstaunlichen Reaktion zu sich; sie fuhr mit voller Wut an: "Warum hast du das getan, Martin! Ich wollte ihn töten! Das war mein Löwe! Und nun kommst du und machst dich ein. In der nächsten Sekunde würde ich sicher geschossen haben, und er wäre mein zweiter Löwe gewesen, und ich hätte versprochen, nie wieder einen zu schießen."

Alte, aber gute Geschichten.

Lustige Militär-Anekdoten.

Die Geschichte mit den Kartoffeln.

Sie ist eben so gut wie alt. Da sie sogar geübt worden, so sei allen denen, die diese Worte benutzen, doch keine Bemerkung nicht kenne, mal die Geschichte la erzählt, wie sie in Wirklichkeit geschah.

Es war Manders. Der Leutnant v. Kuttelfeld hat den üblichen Befehl erhalten, mit seinem Bataillon einen strategisch wichtigen Punkt zu besetzen. Er marschiert los und baut sich auf einem Feldweg auf, der sich quer durch einen Kartoffelfeld ausbreitete.

Da steht er nun, als der Hauptmann erscheint: "Aber, mein Herr, Leutnant — warum stellen Sie sich eigentlich so exponiert auf diesen Feldweg? Rechts und links haben Sie die schönste Deckung."

Kommando des Leutnants von Kuttelfeld: "Kin in die Kartoffeln!"

Der Hauptmann reitet weiter. Da kommt der Major an:

"Herr Leutnant, wie kommen Sie dazu, Ihre Leute in dem Kartoffelfeld unterzubringen? Bilden Sie sich etwa ein, das bishen Kartoffelfeld sei eine Deckung ab..."

Kommando des Leutnants von Kuttelfeld: "Raus aus die Kartoffeln!"

Eine Weile verpaßt. Da erscheint der Oberst auf der Bildfläche:

"Herr Leutnant! Was für eine Stellung haben Sie für Ihren Zug denn da ausgestellt? Wollen Sie etwa mit Gewalt Ihre Leute dem feindlichen Feuer aussetzen? Stellen Sie sich doch einmal vor,

wie die Geschichte im Ernstfall verlaufen würde — da hätten Sie jetzt keinen einzigen Mann mehr — und dabei — mein Gott, sind Sie denn blind, Herr Leutnant? — ist rechts und links die prächtigste Deckung..."

Kommando des Leutnants von Kuttelfeld: "Kin in die Kartoffeln!"

Raum war der Regimentskommandeur vor ihm, steht der Brigadefeldkommandeur da: "Herr Leutnant — wie heißen Sie?"

"Leutnant von Kuttelfeld, Herr General!"

Herr Leutnant von Kuttelfeld — was ist Ihnen ein, sich mit Ihrem Zug in dem Kartoffelfeld aufzustellen? Haben Sie einen einzigen Grund dafür — Herr???

Denken Sie denn gar nicht an den Flurschaden, den Sie damit anrichten — Herr???

Ja — wenn Ihre Auffassung noch einen Zweck hätte und das bishen Kartoffelfeld Ihren Leuten wirkliche Deckung böte... aber davon kann gar keine Rede sein..."

Kommando des Leutnants von Kuttelfeld: "Raus aus die Kartoffeln!"

Humoristische Ede.

Unverantwortlich.

"Meinen Onkel muß ich jetzt bei mir haben. Der Mann hatte ein bedeutendes Vermögen; ich sollte ihn heute sein, aber er hat das Geld durch eine blödsinnige Spekulation verloren."

"Unverantwortlich von dem alten Herrn!"

"Ja, er gab es mir zur Errichtung eines Fabrik."

Blutige in einer S.

Klein, 9. Okt. In der letzten Nacht zum Dienstag, 8. Okt., wurde in der Stadt ein Mordverbrechen begangen. Gegen 11 Uhr wurde ein Mann in der Unterstadt ermordet. Der Täter wurde gefasst und ist jetzt in der Untersuchungshaft.

Von einem Un.

Klein, 9. Okt. Ein Mann aus der Stadt wurde von einem Ungeheuer in der Nacht ermordet. Der Täter wurde gefasst und ist jetzt in der Untersuchungshaft.

Unter die Räder

Klein, 9. Okt. Ein Mann wurde von einem Ungeheuer in der Nacht ermordet. Der Täter wurde gefasst und ist jetzt in der Untersuchungshaft.

Gerichte über

Klein, 9. Okt. Ein Mann wurde von einem Ungeheuer in der Nacht ermordet. Der Täter wurde gefasst und ist jetzt in der Untersuchungshaft.

Tagung der rh.

Klein, 9. Okt. Ein Mann wurde von einem Ungeheuer in der Nacht ermordet. Der Täter wurde gefasst und ist jetzt in der Untersuchungshaft.

Gastpfever

Klein, 9. Okt. Ein Mann wurde von einem Ungeheuer in der Nacht ermordet. Der Täter wurde gefasst und ist jetzt in der Untersuchungshaft.

Felssturz im

Klein, 9. Okt. Ein Mann wurde von einem Ungeheuer in der Nacht ermordet. Der Täter wurde gefasst und ist jetzt in der Untersuchungshaft.

300 Liter M.

Klein, 9. Okt. Ein Mann wurde von einem Ungeheuer in der Nacht ermordet. Der Täter wurde gefasst und ist jetzt in der Untersuchungshaft.

Aus Angelas Tagebuch.

22. September.

Heute gab es in der Freizeit von 12 bis 2 Uhr keinen anderen Gesprächsstoff als Elgas kleinen Bruder. Wir kamen uns selber wie junge Mütter vor. Wir schoben die Hände zusammen und ausstießen uns in die drei Seiten der Wände. Jede erzählte etwas von ihrer Mutter. Auch Helene. Da fragte Anita, wie es denn komme, daß ihre Mutter einen anderen Namen trage als Helene selbst. Ein paar wurden purpurn, man sah ihnen an der Stirne an, was sie dachten. Helene muß das reinliche Schweigen und die Purpurfärbung verstanden haben. Ihre Wangen überflog es wie leises Rot, aber ihre Stimme war gut wie immer, als sie antwortete: "Es ist nicht, was ihr denkt; meine Mama hieß wie ich. Sie war eine Frau mit einer blendend weißen Seele. Sie starb, als ich 11 Jahre alt war. Damals hatte ich eine Art Taubheit; nicht blutverwandte, aber sie wohnte schon viele Jahre lang bei uns und half im Haushalt mit. Die hatte einen Sohn, einen braven Studenten; vor vier Jahren ist er untergegangen, als er bei einer Kabinpartie einem erkrankenden Kind helfen wollte. Sie war wie wahnsinnig; herrte sich in das Zimmer ein, verdunkelte die Fenster und sagte sich immer wieder, wohl hundert- und tausendmal im Tag das Wort 'Mutter' vor mich in ihr Ohr nicht mehr sagen konnte. Das war mir wie ein Ruf vom lieben Gott; einmal magte ich es, ganz leise zu ihr 'Mutter' zu sagen; da hat sie mich an sich gerissen und geküßt, als ob ich ihr Junge gewesen wäre. Und so blieb es; leiser ist ihre Schwermut in Erregung übergegangen. Denn sie weiß ja jetzt alles besser als wir; sie weiß auch, daß es nur ein Schicksal, um einem Menschen zu helfen. Die neue Mutter steht nicht an Ramas Stelle, sie steht neben ihr."

Wir waren ganz still geworden; ich glaube, es dämmerte jeder auf, wieviel Helene uns allen an Erbschaft an leidvollen Erlebnissen und an Gütigkeit voraus war. Viel mehr als um ein Kalenderjahr! Einmal hatte sie ja zu mir gesagt: "Es kann nur der viel helfen, der selber schon viel gelitten hat; und nur der versteht Munden, der selbst Narben trägt." Damals hab ich sie nicht verstanden, ich machte mir auch keine Gedanken darüber. Heute weiß ich, warum sie uns alle so gut versteht.

Auch die Berger Eme erzählte von ihrer Mutter, daß sie, als Eme geboren wurde, ein Lindenbäumlein setzte. Und das betraute sie so wie das Kind selbst. Als die Linde das erste Mal blühte, sammelte die Mutter die Lindenblätter und machte Eme eine Kette daraus. Und diese Kette behielt sie auf, wie eine Kostbarkeit. Weil sie das Bäumlein erste Frucht war. Was doch Mütter für Gedanken haben!

Trude erzählte, daß sich ihre Mutter sehr nach ihr sehnte. Und daß sie aus der weißen Seide des Hochzeitskleides für Trude das Taufkleid nähte; und auch ihr Kleid zur Erstkommunion wäre aus dem Hochzeitskleid der Mutter gewesen; ganz vorn am Kleid aber, dort, wo die Hände gefaltet sind, war in Form eines Sternes ein Stück aus dem Taufkleid eingestickt. Und auch ins Brautkleid kam ein Streifen aus dem Seidenkleid, und wenn sie einmal Braut wäre, mühte auch in ihr Hochzeitskleid ein Stück aus dem der Mutter hinein. Ich finde das wunderbar, wenn auch ein paar lächelten und nachher sagten sie würden sich schon denken in einem neuen Kleid einen alten Fleck zu haben. Das kann man doch so machen, daß es gar nicht stört?

Ich kann mir gar nicht anders vorstellen, als daß man auf ein Menschenkleid, das kommen soll, ganz tapfer wartet. Schade, daß ich mich auf die allererste Zeit meines Bistums befinde.

nicht erinnern kann. Was wohl meine Eltern dachten und sagten, als ich kam? Und Raimund? Er war damals doch schon ein Schulbub? Ich mag ihn nicht fragen. Aber steht du, Anita, wie ant du es hast. Wenn du einmal nach Jahren Lust hast nachzuspüren, wie es bei deinem ersten Buch-Augenblicke aussah, magst du, wunderbarst du den Blätterwald zurück und findest alles wieder. Bist kloppst; Offenbach. Also heraus aus der Klemme! Unpünktlichkeit ist ein Unkraut, aus dem viele andere wachsen, das erntet gern Professor Plum; also muß es wahr sein. Und die Angelika braucht nicht noch mehr Unkraut in ihrem Stängel Garten. — Gute Nacht, Schatz!

6. Oktober. Helene fränkt; sie ist seit ein paar Tagen nicht in der Schule. Ich war heute bei ihr. Meiner heimlichen Sehnsucht nach, brachte ich das Gespräch auf ihr Tagebuch. Sie führt wirklich ein! Bisher hatte ich es nur geahnt. Ob ich es nicht sehen konnte, fragte ich. Ja, gern. Eigentlich war ich sehr überrascht, daß das ohne Widerstand ging. Sie zeigte mir die Tage und ich hob es heraus. Es hat Schick und Schickel wie das meine. Es war aber unheimlich. Wer hat es schon gelesen? fragte ich. Sie antwortete: "Niemand." Da wurde mir heiß vor Aufregung. Niemand — und ich sollte...? Ich spürte, wie ich brannte, als ich sie sah. Ich mußte lesen, denn ich möchte werden wie du. Nur eine einzige Seite, es wird mir genug sein.

Sie lächelte: Eine Seite, ja, die kannst du haben. Nimm gleich die erste. Meine Finger alteten, als ich aufschlug. Erst ein leeres Feld; darauf ein Kreuz gezeichnet; dann das erste Blatt! Dort stand: In diesem Buch wohnen nur Gott und meine Seele. Darin soll kein Fremdes sein. Deshalb bitte ich alle, die von mir oder nach meinem Tode das Buch in die Hand bekommen,

daß sie es ungelesen lassen oder verbrennen. Es ist ein Wunsch über das Grab hinaus. Wer dies liest, möge ihn erfüllen.

Erstbitter schloß ich das Buch. Der Kopf fiel mir bis auf die Knie. Ich weinte. Sie tröstete mich. "Weißt du, ich habe dich lieb, Angelika; und wenn ich nicht die Sicherheit hätte, daß niemals Menschen in diese Kammer eintreten, so könnte ich mich darin nicht selbstlos geben; ich könnte mich auch nicht selbstlos von ihm nehmen lassen. Selbst du, diese Sicherheit muß sein. Und den letzten Wunsch eines Toten achten alle."

Ich hab mein verheultes Gesicht. Wenn so frommes Drinnen steht, warum dürfen es dann nicht andere als Gebetbuch haben?

Man braucht es nicht; es hat jeder drei einzigartige Gebetbücher; schönere gibt es nicht; darin soll er lesen.

„Drei? Welche sind das?“

Das erste und größte ist die Bibel; da redet Gott. Das zweite ist die „Nachfolge Christi“, denn da redet einer, den Gott beauftragte, von ihm zu uns zu sprechen; ich wurde rot und schämte mich, denn ich dachte plötzlich an meinen Gewinn beim Gartenfest und daß ich mit Vergnügen dieses Büchlein von Thomas von Kempis gegen die Annas eingetauscht hätte. Und das dritte ist der letzte veredelte Seelenwinkler; dort, wo man niemand anderen hinein läßt, als Gott selber. Wer da nicht beten lernt, wer dann kein Wort findet, wenn er vor Gott kniet in seiner eigenen abgesperrten Brust drinnen, der findet auch in meinem Buche nichts."

Vorhergehende Probe ist entnommen aus:

Margarete Zeeman Verant.

Roman, 34 Seiten, Ganzleinen S 6 — M 3.60. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien-München.

Aus Westdeutschland

Blutige Schießerei in einer Kölner Wirtschaft

Zwei Todesopfer

Köln, 9. Okt. In der an der Maximilianstraße gelegenen Gastwirtschaft „Zur Pfalz“ spielte sich in der Nacht zum Dienstag kurz nach 24 Uhr eine Schießerei ab, bei der zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Gegen 0,30 Uhr betrat ein Kraftfahrer, der mit dem Wirt vor wenigen Tagen in Streit geraten und des Lokals verwiesen worden war, das Gasthaus. Zwischen dem Kraftfahrer und dem Wirt entspann sich ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der Wirt eine Pistole zog und damit dem Kraftfahrer einen Schuß in den Unterleib beibrachte. Als der Schütze sah, was er angerichtet hatte, richtete er die Pistole gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in die Schläfe bei, so daß er sofort tot war. Der schwerverletzte Kraftfahrer starb auf dem Wege ins Krankenhaus an den Folgen der Schußverletzung.

Von einem Unbekannten überfallen

Köln, 9. Okt. Am Dienstagmorgen wurde in Köln-Höhenberg ein Mann, der sich mit seiner Frau auf dem Rückweg vom Kaufmannsamt befand, plötzlich von einem unbekannten Mann überfallen und so heftig geschlagen, daß er auf das Straßenpflaster stürzte. Bei dem Sturz verlor der Überfallene das Bewußtsein. Der Täter entkam unerkannt. Den Überfallenen brachte man ins Evangelische Krankenhaus nach Köln-Kalk, wo er verstarb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Polizei ist mit der Aufklärung dieses Verfalls beschäftigt.

Unter die Räder eines Anhängers geraten

Köln, 9. Okt. Drei Männer fuhren mit einem Handwagen auf dem Hanfaring daher, als eine Zugmaschine mit Anhänger sich näherte. Der Anhänger geriet plötzlich ins Schleudern. Einer der Männer, der den Handwagen führte, stürzte durch den Anprall an Boden und geriet unter die Räder des Anhängers. Die Verletzungen waren tödlich.

Gerüchte über den Reichsjünger Köln

Köln, 9. Okt. Wie der „Westdeutsche Beobachter“ meldet, ist der Amtendant des Reichsjüngers Köln, Dr. Heinrich Glasmeier, seit einiger Zeit auf eigenen Wunsch vorläufig beurlaubt worden. Als Grund hierfür wird ein Gerichtsverfahren gegen einen ehemaligen Rundfunkangehörigen genannt. Alle anderen Gerüchte über die von einer Verhaftung des Amtendanten wissen wollen, beruhen auf Unwahrheit. In geheimer Zeit wird ausführlich über den Ausgang des noch schwebenden Verfahrens berichtet.

Tagung der rheinischen Museenleiter

Zülpich, 9. Okt. In Zülpich tagten am Montag die Leiter der rheinischen Museen aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens des Zülpicher Heimatmuseums. Der Leiter des Bezirks Köln im Verband der Rheinischen Museen, Museumsdirektor Dr. G. W. K. (Köln), eröffnete die Tagung als Jubiläumstagung des Zülpicher Museums. Er schilderte in seinem Vortrag die Bedeutung der rheinischen Heimat- und Denkmalpflege, die in dem Rheinischen Bereich für Denkmalpflege einen tatkräftigen Förderer gefunden habe. Die Gründung des Vereins kam zustande, so betonte der Referent u. a. als man allgemein empfand, daß die in der Heimatbezirk verstreuten Kulturdenkmale, die von gemeinschaftlichen Elementen durchdrungen waren, diese Zeugen aus Vortagen in eine fernere Geschichte hinein zu retten, um auch späteren Geschlechtern nach das Bild ihrer Tage vermitteln zu können. Dr. G. W. K. hob die Heimatpflege und Förderung der kulturgeschichtlichen Sammlungen mit einer noch näheren Sorgfalt durchgeführt worden seien. Anschließend schilderte der Mitbegründer des Museums, Bürgermeister a. D. Jander, den Weg des Museums und dessen feste Verbindung mit dem Zülpicher Stadtmuseum. Er hob die Bedeutung eines Museums als Zülpicher Sohn, dessen Werke eine besonders wertvolle Abteilung im Museum darstellen. Dr. K. a. P. überbrachte der Stadt Zülpich die Glückwünsche des Bundesvorsitzmannes H. a. K., eines großen Förderers der Heimatmuseen. Im Verlauf der Tagung fand dann noch eine Besichtigung des Zülpicher Museums und der in unmittelbarer Nähe liegenden Römerdenkmäler statt.

Gastspielvertrag mit Opiaden

Kemfeld, 9. Okt. Das Schauspielhaus Kemfeld, das immer mehr seinen Ruf als „Versteckter Bühnen“ des Theaters des Berglandes zu erwerben, ist durch die durch die Erhöhung des Personalbesandes und eine außerordentliche Zunahme der Abonnenten in Kemfeld einen Aufschwung genommen, sondern es gewinnt auch im Bergischen Lande immer mehr an Boden. So ist in den letzten Tagen, nachdem bereits die Zahl der Aufführungen in Solingen und Solingen-Wald erheblich erhöht worden ist, ein Gastspielvertrag mit Opiaden abgeschlossen worden.

Felssturz im „Merziger Würzgarten“

Merzig (Mosel), 9. Okt. In der Weinbergslage „Merziger Würzgarten“ ist am Montag, infolge der reichlichen Niederschläge der letzten Tage, ein schwerer Felsblock von etwa 20 Zentner Gewicht und fürste in die Tiefe. Eine breite Spur wichen den Nachbarn zeigte den Weg des Felssturzes in den kurz vor der Hauptfeste stehenden Weinbergen an. Eine große Anzahl von Bäumen wurde vernichtet. Der Schaden für die betroffenen Bürger ist sehr erheblich. Zum Glück befanden sich keine Menschen in der Nähe der Absturzstelle.

300 Liter Milch auf der Straße

Niedel, 9. Okt. Auf der Nordstraße schaute das Pferd eines Landwirts, der sich mit seinem vierjährigen Fohlen auf dem Wege zur Molkerei befand, an einem Schuppenbaum prallte der Wagen ab, stürzte um und etwa 300 Liter Milch ergossen sich auf die Straße. Durch den heftigen Anprall fiel der Fuhrmann kopfüber vom Wagen und erlitt erhebliche Verletzungen.

Massenkundgebungen der Deutschen Front im Saargebiet

Landesleiter Pirro eröffnet die Abstimmungsverhandlungen

SAARBRÜCKEN, 9. Okt. Seit etwa 14 Tagen hat im Saargebiet eine Versammlungswelle großen Ausmaßes eingesetzt. Abends finden in allen Dörfern und Städten des Saargebietes große Kundgebungen der Deutschen Front statt. Überall das gleiche Bild: Ueberfüllte Säle und begeisterte Zuhörer, die spontan ihren Willen „Zurück zum Reich“ zum Ausdruck bringen. Oft müssen die Versammlungsorte schon lange vor Beginn der Kundgebungen polizeilich geschlossen werden. Parallelversammlungen werden abgehalten, um die in Massen herbeiströmenden Mitglieder der Deutschen Front unterzubringen. In dieser Woche sind nicht weniger als elf große Massenkundgebungen in allen Stadtteilen Saarbrückens abgehalten worden.

Im Evangelischen Gemeindehaus von St. Arnual sprach gestern als Gast die Saarbrücker Kundgebungen Landesleiter Pirro. Zu gleicher Zeit fand in einem anderen Saal eine Parallelversammlung statt.

In seiner großen Rede führte Landesleiter Pirro u. a. folgendes aus: Wenn heute Frankreich die Propaganda für den Anschluss an sein Land aufgegeben hat, wenn es sagt, daß man das Saarvolk freier machen und ihm die Möglichkeit geben wolle, sein Schicksal mit zu bestimmen, dann müssen wir fragen: Warum tat man das denn nicht früher, warum tat man das nicht schon vor fünfzehn Jahren? Wir hätten gleich die Antwort darauf gegeben, denn es bestand damals wie auch in all den letzten Jahren im Saargebiet nicht der geringste Zweifel über unser Deutschtum. Erst nach der nationalen Erhebung haben einige kümmerliche Reste der Marxisten sich in ihrer Meinung gewendet und tun so, als ob man vielleicht in einer späteren Zeit immer noch zu Deutschland kommen könnte. Wenn wir zu Deutschland wollen, dann wollen wir auch zu unserem Führer Adolf Hitler. Wir können niemals annehmen, daß man die Rückkehr zum irrenden Bedingungslos abhängig macht. Die Regierungsform hat für uns nie eine Rolle gespielt und wird für uns in der Frage der Zugehörigkeit zu Deutschland nie eine Rolle spielen. Das allergrößte das Saarvolk freier machen ist zu Deutschland zurückkehren will, das ist eine Tatsache, die nicht wegzuleugnen ist. In Frankreich und in Völkerverbündungen spricht man jetzt viel über das „Saarproblem“. Wir kennen kein Saarproblem, für uns ist diese Frage längst entschieden. Als Grenzvolk, als lebendiger Teil des großen deutschen Volkes stehen wir auf Vorposten. Bei der Frage der Abstimmung geht es uns nicht um die Frage: Katholisch oder evangelisch. Es handelt sich hier um die Frage, ob wir deutsch bleiben wollen oder nicht.

In den fünfzehn Jahren der Unterdrückung trat an jeden einzelnen in irgendeiner Form die Verletzung heran, aber es war unsinnig und wird es bleiben. In Ruhe und Ordnung bis zum äußersten — unsere härteste Basis in unserem Kampf — werden wir kämpfen. Wir lassen uns nicht provozieren, sondern halten Disziplin. Und wenn heute gewisse Kreise von einer Putschsache reden, so ist das nur ein altes plumpes Manöver. Wir haben es gar nicht nötig, mit Gewaltmaßnahmen vorzugehen. Wir brauchen keine internationale Polizei. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß wir unsere Polizeikräfte aus den Reihen unserer deutschen Volksgenossen werden füllen können. Am übrigen aber haben wir ja Leute an der Saar, die die Abstimmung neutral durchführen sollen. Wir haben die Gewissheit, daß sie dies tun.

Mit einer großen und heißen Liebe hängen wir an unserem deutschen Boden. Wir an der Saar sind also Kinder deutscher Mütter hier geboren. Wir haben kein neutrales Blut in unseren Adern, sondern deutsches Blut, und deutsches Blut gehört zum deutschen Volk. Das Saarland und das Saarvolk gehören moralisch und rechtlich zu Deutschland. Eine Status-quo-Lösung aber steht für uns außerhalb jeder Debatte. Wir wollen annehmen: Disziplin halten bis zum allerhöchsten, aus Liebe zu unserem ewigen Deutschland und seinem Führer Adolf Hitler.

Die Kundgebungen beendete sich vor allem mit Beratungen über Wege und Ziele der Germanenlunde. Direktor Teudt forderte eine Korrektur der bisherigen deutschen Vorgeschichtsforschung und deren Vereinnahmung zum römisch-lateinischen Einfluß. Mit allen Mitteln der Forschung müsse der Geschichtsbild von der germanischen Vorfahrt zu Lebzeiten gewonnen werden. Das Fehlen germanischer Kulturdenkmäler, die für die Stütze der Geschichtsbildung, sei begründet in der Vergänglichkeitsfrage der germanischen Kultur und dem Kultureinbruch um 800 nach Chr.

Ministerialrat Dr. Benz überbrachte die Grüße des Reichsministers. Er hob die Bedeutung der Freunde germanischer Vorgeschichte als größtes Interesse und ihnen weiteren Erfolg wünsche. Der Führer des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, Professor Dr. Meinerth, sollte ebenfalls der Arbeit des Reichsfreies volle Anerkennung. Mit den Anregungen Dr. Teudts für die zukünftige Arbeit erklärte er sich in der Hauptsache einverstanden. Starke Beachtung fanden seine Mitteilungen über die Fortschritte der nationalsozialistischen Vorgeschichtsforschung, die schon vor Jahren in Angriff genommen wurde. Es sei ein „Alles der deutschen Vorsehung“ in Vorbereitung, weiter Kartenmaterial für Schulzwecke. An alle öffentlichen Fachwissenschaftler richtete Professor Meinerth den Appell zur Einigung.

Jahresversammlung der Freunde germanischer Vorgeschichte

Die Zukunft der Externsteine

WETZLAR, 9. Okt. Zur diesjährigen Hauptversammlung der Freunde germanischer Vorgeschichte waren die Mitglieder aus dem ganzen Reiches zahlreich nach Detmold gekommen. Der Vortragsabend ging eine Besichtigung der Externsteine voraus. Der Leiter der Ausgrabungsarbeiten, Professor Andre Müller gab wissenschaftliche Erläuterungen. Die bisherigen Grabungen haben wertvolle neue Ergebnisse gezeigt. So konnte die vorgeschichtliche Felsenbearbeitung nachgewiesen werden. Festgestellt wurde ein weiterer vorgeschichtlicher Raum, der sich auf einem Zwischenfelsen befand. In der Umgebung des sogenannten Felsengrabes oder Steinlagers wurden umfangreiche gewalttätige Verletzungen festgestellt. Schließlich wurden ein aus urgermanischer Zeit stammender Steinblock und darüber mehrere germanische Baumgrabbehaltenungen gefunden. Die Grabungen sind noch nicht abgeschlossen und es darf mit weiteren wichtigen Feststellungen gerechnet werden.

Oberrheinischer Rat Dr. Oppermann, der Vorsitzende der Externsteine-Zielfahrt machte Mitteilung über die Umgestaltung der Felsenmuseums. Nach Möglichkeit soll alles wieder in den früheren Zustand zurückgeführt, also alles später hinzugekommene beseitigt werden. Es werden neue Straßen gebaut. Die Straßen, die heute die Weiße der Felsen führen, sollen verschwinden. Das ganze Gelände wird mit einer natürlichen Decke umgeben. Die wichtigsten Arbeiten sollen im Sommer 1935 beendet sein. Mit der Ausgestaltung der Externsteine-Umgebung wurde Professor Schulze-Naumburg beauftragt.

Führerlagung des Bundes ehemaliger 57er

KLEE, 9. Okt. Die Delegierten der Ortsgruppen des Bundes ehem. 57er hatten sich in Klee zu einer Führerlagung eingefunden. So waren u. a. Abordnungen aus Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld, Hagen, Hamm, Homburg-Mörs, Krefeld, Münster, Oberhausen, Solingen, Wesel, Klee und Vertreter des Offiziersvereins erschienen. Nachdem die Anwesenheit der einzelnen Ortsgruppen festgestellt war, verlas Bundesgeschäftsführer Brodman den Bericht über die Führerlagung in Dortmund, die sich in der Hauptsache mit der Feier des 75-jährigen Bestehens des früheren Inf.-Reg. 57 am 1. und 2. Juni in Wesel sowie mit dem damit verbundenen Regimentsappell befaßte. — Ein breiter Raum in den weiteren Besprechungen nahm sodann die Durchführung des Regimentsappells in Wesel ein, der einen glanzvollen Verlauf nehmen soll. Einem Beschluß der Dortmund-Lagung gemäß wurden nunmehr Ehrenurkunden für die über 75 Jahre alten Kameraden ausgestellt. Als nächster Tagungsort für eine inoffizielle Führerzusammenkunft wurde Wesel bestimmt. Mit einem Schlußwort des Bundesführers Brodman fand die offizielle Führerlagung ihr Ende.

Großes Schadenfeuer Auf einem Bauernhof

Badern, 8. Okt. Am Sonntagabend brach auf dem Bauernhof des Erbhofbauern Josef Schmauder in Rufe Feuer aus, das auf das Wohnhaus und die Stallungen übergriff. Die Flammen fanden an den Erntevorräten reiche Nahrung. Nur unter größten Anstrengungen gelang es, einen Teil des lebenden und toten Inventars zu retten. Zehn Schweine, eine Kuh und ein Kalb kamen in den Flammen um. Das Wohnhaus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der erhebliche Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Professor Bergius 50 Jahre alt



Der durch seine Arbeiten auf dem Gebiet der Kohlenverflüssigung und der Vergrößerung des Holzes weltberühmt gewordene deutsche Chemiker und Nobelpreisträger Professor Friedrich Bergius, den unser Bild zeigt, begeht am 11. Oktober 1934 seinen 50. Geburtstag.

Lehrling vom Starkstrom gelötet

Duisburg-Gamborn, 9. Okt. Auf der Rheinisch-Westfälischen Schiffswerft in Duisburg-Ruhrort kam am Montagabend der 19-jährige Lehrling Paul Wirtz von der Starkstromleitung zu nahe und war auf der Stelle tot.

Auf dem Bahnhof einem Schlaganfall erlegen

Böhl, 9. Okt. Der Fabrikant Otto Marie wurde auf dem Böhlener Bahnhof, während er sich auf seinem Sohne verabschiedete, von einem Schlaganfall betroffen, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Aus der deutschen Arbeitsfront ausgeschlossen

EMMERN, 9. Okt. Zwei hiesige Betriebsführer, die vor einiger Zeit wegen unsozialen Verhaltens in Schußhaft genommen worden waren, sind jetzt, wie die Kreisleitung der DA in Emmerich mitteilt, aus der Deutschen Arbeitsfront ausgeschlossen worden.

Chepaar als Falschmünzer verhaftet

FRANKFURT A. M., 9. Okt. Ein Ehepaar, das wahrscheinlich schon seit Monaten kein Falschmünzern unternommen hat, wurde heute in Frankfurt verhaftet. Einem Milchhändler war am Samstagabend die Ehefrau Frieda Stühlinger gekommen, hatte einen kleinen Einkauf gemacht und mit einem Zweimarckstück bezahlt, das von dem Händler nach näherer Untersuchung als Falschgeld erkannt wurde. Auf seine Anzeige hin wurde Frau Stühlinger noch am gleichen Abend festgenommen. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung der Falschmünzerin fanden die Beamten zahlreiche Werkzeuge, die zur Herstellung von Falschgeld gebraucht werden. Außerdem waren im Kleiderschrank und im Schloßkasten insgesamt 116 halbfertige Zweimarckstücke verstreut. Der Ehepaar Stühlinger war geschieden, hat sich aber im Laufe des Monats selbst der Polizei gestellt. Der Umfang der Fälschungen konnte noch nicht genau festgestellt werden.

Aufgelöster Stadtrat

WEIMAR, 9. Okt. Der Stadtrat in Bad Sulza ist durch das Thüringische Kreisamt Weimar aufgelöst worden, weil durch sein Verhalten die geordnete Durchführung der Gemeindegeschäfte gefährdet worden sei. Die Tätigkeit der Körperschaft habe sich in nutzlosen Debatten erschöpft. Zudem sei von einem Teile der bisherigen Mitglieder der Fraktionszwang nicht eingehalten worden, da innerhalb der Fraktion entgegengesetzte Stimmabgabe erfolgt sei.

Schweres Bergwerkunglück in Frankreich

PARIS, 9. Okt. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich am Dienstag in der Grube Saint la Palud im Departement Rhone, unweit von Lyon. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sollen 20 Bergleute eingeschlossen sein. Nach einer Dava-Meldung sind bisher drei Tote zu verzeichnen.

Das Grubenunglück ereignete sich in einer Schwefelgrube, in der mehrere hundert Arbeiter beschäftigt waren. Plötzlich entwickelte sich eine dicke Rauchwolke, die sich über sämtliche Stollen verbreitete. Drei Bergleute fanden den Erstickungstod. Eine Rettungsmannschaft wurde sofort eingesetzt und bemüht sich, die übrigen Bergarbeiter — es handelt sich um 20 — die in der rauchgefüllten Grube eingeschlossen sind, zu bergen.

Auf der Südseite des Glomerwinkels sind wieder kühlere Meeresströmungen über Östgrönland und die Bismarckinseln bis nach Mittelamerika vorgetrieben. Sie sind heute morgen bis zur Linie Keweenaw—Cannon—Honolulua, A. M. gelangt und veranlassen hinter ihr allgemein starke Bewölkung, aus der über dem ostliegenden Meeresgebiet leichter Niedererschall fällt. Das übrige Deutschland meidet meist heiteren bis wolkenlosen Himmel und stürmische Nebel. Die Temperaturen konnten hier in der wärmeren Luft nicht mehr so weit zurückgehen wie in der vorhergehenden Nacht und erreichen somit über Süddeutschland nur durchschnittliche Tiefstwerte zwischen 8 und 5 Grad. Nürnberg konnte wiederum den tiefsten Wert mit + 1 Gr. verzeichnen. Im Bereich der Ostküste heitert es über den Britischen Inseln schon wieder auf. Das Durchzug des Schlechtwettergebietes wird auch Westdeutschland wieder vorübergehender Wetterbesserung erhalten. Da über südwestlich vom Island sich neue Störungen herausbilden, ist später bei ihrer Annäherung an das Festland erneute Eintrübung zu erwarten.

Mittwoch: Im West schwankende Winde. Wechselnd wolfig und nach vereinzelt Regenschauer. Nur mäßig warm.

Donnerstag: Nach vielfach heiterer, kühler Nacht losbisher wieder zunehmende Bewölkung. Etwas wärmer. Schwache, vormorgend westliche Winde.

Das „Amt für Beamte“ des Kreises Bochum, Van Weizsäcker-Str. 2, veranstaltet während der Wintermonate einen Sonderkursus der Hochschule für Politik der am Dienstagabend im vollbesetzten Saal der Hofschule seine Eröffnung fand. Nach dem Einmarsch der Zuhörer und den begrüßenden Worten eines Vertreters der Arbeitsleitung über die Ziele und Aufgaben des Sonderkurses im allgemeinen sprach Gangelbacherleiter Dr. Diehl in einem großangelegten Vortrage zu dem Thema „Nationalsozialismus als Weltanschauung“.

Zum Schluß seiner Ausführungen, die wiederholt großen Beifall auslösten, bezeichnete er es als den Sinn der Schulung, die homogenen und dieser Idee gleichgerichteten Kräfte im beruflichen Dienst zu wecken und sie der Idee des Volkes dienlich zu machen.

Auf II. seitigen Wunsch richten wir noch einen zweiten Kursus „**Häusliche Krankenpflege**“ ein. Dieser Kursus dauert 10 Wochen und kostet auch 0,20 M. R. je Abend. Er findet Donnerstags abends von 9—12 Uhr statt und läuft, wie alle Kurse, in der Hausaufsichtungs- und Gewerbeschule, Baderndelstraße 17, ab. Er wird von einer Schmeißer und einer Aergisin geleitet. Hier werden die Teilnehmerinnen Gelegenheit haben, die häusliche Krankenpflege gründlich zu erlernen.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Gattrover, Ecke Hollmannstraße, ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Dreirad. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Auf der Biemelbauer, Ecke Ferdinandstraße, erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personentransportwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer erlitt einen Schulterbruch und Verletzungen am Kopf. Er wurde dem Elisabethkrankenhaus zugeführt. Das Fahrrad wurde schwer, der Personentransportwagen leicht beschädigt.

Auf der Remnader Straße in H. Stiepel wurde eine Ehefrau beim Überbretten des Radbrennens von einem Personentransportwagen angefahren und am Kopf erheblich verletzt. Sie wurde dem Bergmannsheil zugeführt.

— Der Vorverkauf zu der Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten des kath. Balleisheuses am 14., 17. und 21. Oktober hat bereits begonnen. Karten sind in folgenden Vorverkaufsstellen zu haben: Eiforte des kath. Balleisheuses; Buchhandlung Einlauf, Mülbacherstraße; Buchhandlung Schöndauer, Mülbacherstraße; Buchhandlung am Markts (früher Rothhoff), Mülbacherstraße; Buchhandlung Bismarck, an der Marienstraße, und bei allen Mitgliedern des Theatersklubs „Der Deutsche Krons — Teutonia. Aodum“.

g. Die Untertunnelung der Alleestraße für die Umlegung der Werkbahn wird, nachdem der Tunnelbau von der Nordseite bis zur Straßenmitte gegeben ist, von der Südseite her in Angriff genommen. Die Bahn durchschneidet auf der Südseite den früheren Rinderbühlplatz und mündet in der Werkanlage Stahlschmelzen.

In jeder
Keller

g. Gefährliche Spielerei. In einem Hof der Adolphshäuser Straße trieben Montagnobben mehrere schulpflichtige Jungen ein recht gefährliches Spiel. Sie füllten alte Flaschen mit Karbid und Wasser und stellten diese dann auf den Gartensaum. Plötzlich explodierten zwei Flaschen zu früh und durch die herumfliegenden Glasplitter wurden zwei Schüler erheblich verletzt.

5) **Kas der Vorbehr Vereinskassen.** In der jüngsten Monatsversammlung des Krüger- und Landwehrvereins sprach der Vereinsführer Dr. Strauss in massigen Worten des vergangenen Reichspräsidenten von Hindenburg, dem er als dem Schirmherrn des Aufbaubundes einen herzlichsten Ausdruck beilegte. In seiner weiteren Rede schilderte er die Zeit von 1914 und kam auf die Wornelstraße zu sprechen. Nach Erhebung des gefüllten Teiles wurde dann beschlossen, das diesjährige Wandervortreffen des Vereins am 10. und 11. November auf dem Bernardsplatz abzuhalten. — Vom Vorsitz der des Offiziersvereins wurde in der Monatsversammlung die vorgesehene Familienfeier beschlossen. Man einigte sich auf den kommenden Sonntag. Die Feier ist mit Zugbläsern verbunden. — Zu einem heiteren Abend fanden sich die Nungammler mit ihren Eltern in den Räumen des Wirtes Gräbe ein. Die frohen Stunden wurden bei Musik und manderlei Umherhaltung verbracht.

fr) Einen Unfall im Verbaue. Von einem bedauerlichen Unfall wurde der Hauer Erich S., aus der Constantinifolonie betroffen, der im Grubenbetriebe der Schachtanlage „Constantin“ beschäftigt ist. Beim Hochziehen einer Grundmauer im Lindort zog er sich durch herabfallende Steine schwere Schulter- und Armbverletzungen zu, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Turnvere „Gahn“ Bergen-Eiltron. In der Hatt-
gefundenen Mitgliederversammlung gedachte Vereins-
führer Rosen bach des verstorbenen Dr. Berger,
der lange Jahre die Gefilde der D. leitete.
Anschließend sprach er dann ausführlich über das Die-
men und über die „Reichswehrmohr für Frauen-
sport“. Aus verchiedenen Gründen muß das ur-
sprünglich für den 4. November vorgesehene Wint-
fest auf den 2. Dezember verlegt werden. Besonders
geehrt wurden die Turner und Turnerinnen, die bei
den letzten Turnfesten mit dem Eichenkranz geschmückt
als Sieger heimkehrten.

Ein Milchpantcher erwischt und festgenommen. Bei der Prüfung der Milch auf dem Städtischen Milchhof war es aufgefallen, daß die von einem bestimmten Bauern gelieferte Milch stark mit Wasser verdünnt war. Dem Bauern wurde dieser Befund mitgeteilt. Diesem gelang es dann, seinen Koffer auf frischer Tat zu erwischen. Nachdem er dem gewissenlosen Puschke: eine gehörige Tracht Prügel verabfolgt hatte, überließ er ihn der Polizei.

12) Einen bösen Verunsinnfall erlitt der Bauer H. Br., der plötzlich von hereinbrechendem Gestein getroffen wurde, wobei er am Querschwunden davontug, die seine Ueberführung ins Veramannsheil erforderlich machten.

ba. Geflügelzuchtvereine u. d. Oberen. In Würdigung ihrer besonderen Verdienste um die deutsche Geflügelwirtschaft erhielten Vereinsführer Kees und Richter Heint. Paul eine Urkunde der Landesfachgruppe Westfalen. Unter Führung des Vorsitzenden wurde die diesjährige Stallschau vorgenommen, bei der dem Rüchter Paul Wilmann der Wanderpreis zuerkannt wurde. Eine besondere Ehrung für beste Stallanlagen wurde den Rüchtern Erndt, Vietor, Wiggerhaus, Wiederholt und Schiefer teilt.

Da. Rahmeweibe des R.A.B. „Treue Brüder“, der Rahmenschützverein „Treue Brüder“ hielt am Sonntag im kath. Vereinshaus eine Ankündigung ab, die ein voller Erfolg für den Veranstalter war. In der Kellierkaffe war die Bemerkung aufzufinden. In der Jungferkaffe wurden zwei Tiere mit „sehr gut“, neun mit „gut“ und fünf mit „genügen“ prämiert. Preisrichter Supp (Schaffhausen) amtierte einwandfrei. Zur Rahmeweibe am Nachmittag hatten sich die Mitglieder und Angehörige zahlreich eingefunden. Preisrichter A. Braun (Wetterfeld) dankte allen für die treue Mitarbeit im Verein und im Verbands des R.A.B. Er wünschte die Vereinsflagge mit den Worten: „Einigkeit und Treue, möge die Fahne ein Symbol sein des Schaffens und der ewigen Treue und fördere werden im Sinne der heutigen Volksgemeinschaft“. Nach dem Deutschland- und Hori-Wesellied blieb man im gemüthlichen Beisammensein. Bei der vorgeschriebenen Verlosung kamen wertvolle Preise zur Verteilung.

II. Katholische Volksschule. Am 1. November tritt die langjährige Hausmeisterin Frau Witwe Anna Ostrom in das katholischen Volksschulsystem in der Weinbrennerkloster am Gärpener Hügel in den wohlverdienten Ruhestand. Seit dem Jahre 1916, in dem das Schulsystem von der Schule an der Bismarckmühlstraße, jetzigen Heeneplatz, nach der Weinbrennerkloster verlegt worden ist, hat Frau C. ihr Amt als Hausmeisterin treu, gewissenhaft und zur vollen Zufriedenheit hier vorgelegten Schullehrer, Stadtverordneten Ruchum, verwaltet. Innerhalb hat sie ihre Kräfte in den Dienst der Außerhaltung der unterrichteten Schulkinder gestellt, hat die schweren Kessel mit dem Essen von der früheren und jetzigen Verwaltungsstelle Wapen, in deren Kellern die Küchen eingerichtet waren, teils mit einem Handwagen, teils auch mit Hilfe ihrer Tochter Anna getragen und Rasau mit Wäden (Wischstöcken) u. a.

verehrt ausgeübt. Vor allen Dingen hat sich Frau C. durch Treue in ihrem Dienst, Sauberkeit, pünktliche Ordnung und unbegingte Zuverlässigkeit stets bewährt. Sie hat noch in letzter Zeit, in der sie allein ist, die schweren Kohlen für die Heizung des zwei Stübzeime eine eigensinnliche Hölle in dem Keller geschafft und wieder in die Schuflaken getragen. Nachdem nun ihre sämtlichen acht Kinder, für die sie allein nach dem Tode ihres Mannes, der im großen Weirreize gefallen ist, den Lebensunterhalt bestreiten mußte, in guten Stellen untergebracht hat und verheiratet sind, wird ihr die Arbeit zur schwerer und daher überläßt sie dies Amt einer jüngeren Kraft. Frau C. wird am 10. Oktober 57 Jahre alt. Der Schulmeister, Lehrer A. d. a. m., spricht ihr schon jetzt seinen Dank im Namen der Pfarrei aus und wünscht ihr einen sonnigen Lebensabend. An den früheren Postkapell der katholischen Kirchengemeinde in der Wirtshaus (Vergahs) ist sie ebenfalls tatlos tätig gewesen. Sie hat während der ganzen Zeit bis zur Erbauung der katholischen Kirche Gärten und Gärten gepflegt, die Kirchengemeinde gewaschen, die Reinigung des Hauses besorgt und das Glöcklein zur Messe geläutet.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich gestern mittags gegen 18 Uhr auf dem Werner Hellweg. Ein Verlosenwagen, der aus der Frei-Meuter-Straße in den Werner Hellweg einbiegen wollte, wurde hier von einem Straßenbahnwagen erfasst und gegen den Bürgersteig gedrückt. Der Wagen wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Führer des Wagens blieb unverletzt. Die Straßenbahn konnte mit kurzer Verpätung den Verkehr wieder aufnehmen.

H. Goldene Hochzeit. Heute begeht der frühere bei den alten Sängendreier Würgern noch in guter Erinnerung stehende Amtmann, Oberstleutnant a. D. Schüller mit seiner Gemahlin im Kreise seiner Familie das seltene Fest des goldenen Ehejubiläums. Das Jubelpaar verbringt seinen Lebensabend in Leoni in Oberdarnen. Die Würger der alten Gemeinde Sängendreier wünschen dem Paar aus diesem Anlaß einen noch recht langen und glücklichen Lebensabend.

Verkaufsbubeneinbruch. In der Nacht wurde die Verkaufsbühne eines Händlers auf dem Kirchplatz an der Dörfelstraße in Wochum-Langendreier eingebrochen. Die Täter entwendeten 100—120 Stück Rollmöpfe und 22 Kofosnähle im Werte von etwa 10 Mk. Anzeigen erbitet die Kriminalpolizei in Langendreier.

if) Reichsvereinsung ehemaliger Kriegsgefangener hielt im Vereinsheim Großmann ihre fällige Monatsversammlung ab. Es wurde beschlossen, das Theaterstück „Verdum“ noch einmal und zwar in Berner aufzuführen. Am 20. und 21. Oktober findet eine Gesamtsammlung des Bundes deutscher Kriegsgräberfürsorge statt. Zu diesem Zweck wurden vier Kommanden mit der Sammlung beauftragt.

II. Kinder-Lüthenfest bei Strade. Zum Abschluß der diesjährigen Schützenjassen veranstaltete der Schützenmitt Strade im Papenholz ein Kinder-Lüthenfest, das sich äußerst zahlreicher Beteiligung erfreute. Die Leitung lag in Händen des Vereinsführers vom Schützenverein Papenholz. Schützenkönig wurde Rudi Wendland, der sich dann unter dem Jubel der Zuschauer die Krönung ausludte. Am fröhlichen Umzug ging es durch die Anlagen der Wirtschaft Strade, wo dann die Kinder in dem schon hergerichteten Pavillon Platz nahmen. Mäxchel, Belegen und vor allem Süßigkeiten ließen die Kinder fröhliche Stunden verleben. Der Verein beschäftigt, im nächsten Jahre öfter solche Schützenfeste für Kinder abzuhalten.

b) Einführung der Rathherren durch den Regierungspräsidenten. Höfen Besuch erwarbt unsere Stadt am morgigen Donnerstag. Im Begleitung des Gouverneurs von Westfalen-Lippe, des Staatsrates Hofmann (Bochum), des Generalintendanten Oberbürgermeister Meißner (Bielefeld) und des Bochumer Polizeipräsidenten Schlemmer wird der Präsident der Arnberger Regierung, Reg.-Präsident von Stodthausen unserer Stadt einen Besuch abstopfen. Der Empfang findet im Rathaus an der Schermeringstraße statt. Im Oberbürgermeister Wänning wird der Höfen Besuch begrüßen und den Bericht über die Stadt erstatten wird. Gleitsam erfolgt die Einführung der neuen Rathherren unserer Stadt durch den Regierungspräsidenten. Dann wird den Gästen Gelegenheit zur Besichtigung der Sehenwürdigkeiten unserer Stadt, der Industrie und des Handels gegeben werden. Mit einer Verabschiedung des Besichtigungsergebnisses im Fickler Vorhaus schließt der Besuch ab.

2b) Winterhilfswerk 1934/35. Aus Anlaß der Eröffnung des Winterhilfswerkes hatte Kreisleiter Gergemeyer den Wannebruch-Mitglied in seiner Eigenschaft als Leiter des Winterhilfe Wanne-Grüdel alle mit der Durchführung des vorjährigen Winterhilfswerkes betrauten Organisationen zu einer Vorgespräch des bevorstehenden neuen Winterhilfswerkes eingeladen. Kreisamtsleiter Pie t e r n wies zunächst auf die Notwendigkeit hin, Mittel und Wege zur Vinderung der Kälte im Winter zu suchen. Sodann sprach für die ankommenden Kreisleiter Pie t e r n über die kommenden Aufgaben des Winterhilfswerkes. Es sei nötig, alle Kreise der Bevölkerung zur Opferbereitschaft zu erziehen. Die Geschäftsführung des WHW liege infolge Personalmangels mit der NSD in den Händen des Kreisamtsleiters der NSD, Rotern.

Wie im Winterhilfswerk des vergangenen Jahres werden auch in diesem Jahre Monats-Haustürplaketten herausgegeben. Die monatlichen Ankerplaketten aus Metall fallen in diesem Jahre fort. Jeder Volksgenosse muß es als seine Ehrenpflicht ansehen, bis zum 20. Oktober die Monatsplakette an seiner Tür angebracht zu haben.

ff. Detaillons- und Wanderpreisdienste. Auf dem
Heidenland der Jecher Rodmord fand am Sonntag
das Detaillons- und Wanderpreisdienste
Bürgerführervereins Berne statt. Die 4. Kompagnie
des Wanderpreis im Vorhinein erungen hat
wurde diesen am Sonntag nach scharfem Kampf
3. Kompagnie abtreten, die mit einer D
Antrittsanzahl von 67,4 Ringen Keifer wurde. D
Kompagnie erzielte einen Ringdurchschnitt v
die, die 4. Kompagnie von 66,1, die 1. Kompagn
denfalls von 66,1 Ringen. Ansehliche verdamme
nen sich die Schützen im Lokale Wuppweiler, wo e
umständliches Feissamenfest stattfand, bei dem d
erlich lustig herging. An dem Schießen hatten s
er 800 Schützen beteiligt. Die besten Schütz
einen einzelnen Kompagnien erhielten einen Ehrenpre

g. Freiwilliger Arbeitsdienst kultiviert Wiesengelände. Ein Trupp des Arbeitsdienstes auf Gibraltar hat die Kultivierung des Wiesengeländes in der Gegend von Gibraltar begonnen. Das Wiesengelände ist am südlichen Ende des Pinar de San Pedro gelegen. Das Wiesengelände ist dem Vauer Montfort gehört, wird durch Abtragen des Teils der Wälder plantiert und der Pinar de San Pedro kultiviert.

f. Ein alter Mitbürger. Invalide Nikolai
ter von hier. Rehringslamp 4. feiert am heu-
gen Tage im Kreise seiner Angehörigen seinen
Geburtsdag. Auch unseren Glückwunsch!

f. Bekannte Bekanntschaft. Hr. Hildegar-
d. Tochter des Lehrers Josef Platt bei
er, Sattlinger Straße 823, bestand in München
der Universität ihre medizinische
prüfung.

Vom Zuge überfahren und getödtet. Am Montag mittags wurde auf dem Eisenbahngelände Wannsee-Eisenkirchhof, die Leiche eines Mannes gefunden. Der Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, war von einem Zuge überfahren und getödtet worden. Ein Unfallsfall oder Selbstmord, vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

Hierhall Wattersdeth. Heute, Samstag und Sonntag fieberes Oktoberfest. Morgen, Donnerstag, sind Pernfänger Hans Keller vom Opernhaus auf Fieberes Gast im Bierhall. Für die übrige gute Musik bringt die bekannte Hauskapelle Schäfer-Brann für den Dmoe zeichnet wie immer in bester Form der Stadtmirt „Eine Marke für sich“. — Vorplatz in Stomade.

In jedem Keller gehört elektrisches Licht!



Verlangen Sie
die lichtreiche, gas-
gefüllte **OSRAM-**
Lampe in den
OSRAM-Verläufe
stellen.

und freundlich,
er ihn durchs
richtete sich
s. Ach, das
ng folgt.)

Allerdings hat das Volk auch dann das Recht, von uns zu verlangen, daß dieses gebrachte Opfer ihm allein zugute kommt. Es sei deshalb auch diesmal wie

Die Regierung selbst wird angeführt der Not des Volkes wie im Vorjahre mit einem Mindestman an Repräsentation auskommen. Sie will den Armen nicht das aufreizende Schauspiel des vergangenen Regimes bieten, ihre Minister bei Gastereien und Völlereien zu sehen, während das Volk hungert. Wenn wir als Nation keinen Ueberschuß haben, so wollen

Auch diesmal wird sein Appell im Herzen des ganzen Volkes einen Widerhall finden.

8 | öffne ich das Winterhilfswerk 1934 und bitte Sie
| mit der Arbeit zu beginnen.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Maria Anna Kolligs

geb. Dietrich
Wwe. des Kattasterdirektors Clemens August Kolligs
in die Ewigkeit abzurufen.
Sie starb in Lippstadt, ergeben in den hl. Willen Gottes wiederholt gestärkt mit den Gnadenmitteln der kath. Kirche.

In tiefer Trauer:

Agnese Kolligs, Lehrerin
Juwelier Carl Jasper und Frau
Sibylla geb. Kolligs
Schriftleiter Carl Kolligs und Frau
Clothilde geb. Michels
und 7 Enkelkinder.

Bochum, Lippstadt, Soest, den 8. Oktober 1934.

Das Seelenamt ist in Bochum, St. Josephskirche, am Freitag, dem 12. Oktober 1934, morgens 8.30 Uhr, daran anschließend die Beerdigung vom Trauerhause, Horst-Wessel-Straße 71, aus.



Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Montag, dem 8. Oktober nach kurzem Krankenlager die

Ordensschwester aus der Genossenschaft
des hl. Vinzenz von Paul

Melania

im 52. Jahre ihres Lebens und im 28. Jahre ihres Ordensstandes, davon verbrachte sie 23 Jahre im St. Josephshospital, dessen Entwicklung sie also von Anfang an miterlebte und dem sie ihre ganzen Kräfte widmete. Ihr Leben erschöpfte sich im Dienste Gottes und im Dienste der Nächstenliebe.

Möge ihr der ewige Gott darum ein reiches Vergeltung sein.
Das feierliche Seelenamt ist Donnerstag, den 11. Oktober, morgens 8 Uhr, in der Kapelle des St. Josephshospitals. Daran anschließend ist die Beerdigung.

Bochum, den 8. Oktober 1934.

Das Kuratorium
des St. Josephs-Hospitals.

Bekannte Gesichter

begegnen ihnen. Bewußte Mitarbeiter, die auch ihr Vertrauen genießen, verkaufen ihnen jetzt wieder Qualitätsware, bedienen Sie freundlich und entgegenkommend. Wenn Sie etwas nötig haben oder sich auch zunächst schöne Geschenke ansehen wollen, dann kommen Sie zu

Herm. Eickmann A. Reichenberg
Bochum, Bongardstraße 28-32

Das Haus der guten Qualitäten — Porzellan — Haushaltswaren
Spielwaren — Geschenke — Teppiche — Kinderwagen

Meine Damen und Herren!

Warum tragen Sie keinen Wintermantel nach Maß?

Besuchen Sie mein Lager. Lassen Sie sich ganz unverbindlich alles das vorzeigen, wofür Sie sich interessieren. Ein zwangloser Besuch zeigt Ihnen Tuche, die Sie suchen, Auswahl, die Sie sich wünschen und gute Qualitäten, wie ich sie bisher immer geführt habe. Tuche, die Sie brauchen, lassen Sie sich zeigen. Bitte beachten Sie mein Schaufenster!

Tuchhaus Karl Hofmann jr.

Spezialgeschäft in Tuchen und Futterstoffen
Bochum, Viktorstraße 3 (am Rathaus) Fernsprecher 618 51

Geschäftszeit 8-13,30 und 14,30-19 Uhr



Ausscheiden Mitbringen

Neustr. 2 die Ecke

am Neumarkt

in der I. Etage wohnt der seit 1894 bekannte
Kleiderfachmann Nöcker & Co.
Bei ihm werden Sie in Herren- u. Damen-Moden
bestens beraten u. äußerst preiswert bedient.
Ruf 624 05

Soeben erschien:

Die Seligen und Heiligen des Heiligen Jahres 1933-1934

in kurzen Lebensbildern dargestellt von

Friedrich Ritter von Emma

Ladenpreis 75 Pfennig.

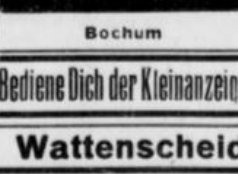
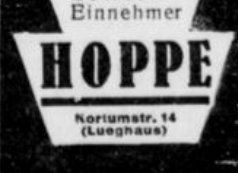
In klaren Strichen und leuchtenden Farben
zeigt das Buch die besten Vorbilder
und Vorbilder und stellt sie so vor uns, daß
wir uns wenigstens einigmaßen mit ihnen
von unseren Vätern und Großvätern, die
nun unsere Seligen und Heiligen geworden
sind, befreundet machen können.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen,
Badenia in Karlsruhe
Hf. G. für Verlag und Druckerei

Jeder Zeitungsarbeiter

der zu Ihnen kommt, muß im
Besitze einer grünen Aus-
weisekarte sein. Lassen Sie
sich in jedem Falle diese
Karte zeigen und schreiben
den Namen sowie die
Nummer auf.

Seit 1971



Einfügungen

in das Handelsregister des

Landesgerichts zu Bochum.

Am 7. September 1934:

Bei der Firma Bochumer Verein

für Maschinenfabrikation, Kettenspin-

nen, in Bochum. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

übertragen. Die Firma hat

überbunden die Geschäftsführung

an die Firma Bochumer Verein

